



12699  
13922 (806)



1. eingetragenes  
m. d. Buch. Buch. in. 811. 68. (31. 67.)

22	—	18
22	—	4
22	—	4 1/2

Handwritten text in a cursive script, likely a list or index, located on the left side of the page. The text is arranged in several vertical columns and is written in brown ink. The characters are difficult to decipher due to the cursive style and fading.



# Gedencke Rom derer vorigen Zeiten.

Eine sehr nach denckliche Histo-  
ria/ welcher gestalt die Stadt Rom im  
Jahr CRISTI 1527. am 5. Maii/von des dama-  
ligen Glorwürdiasten Römischen Käyfers Caroli.  
V. Armee bestürmet und erobert  
worden.

Voraus des Grosen Gottes allgewalti-  
ge Wunderthaten zuerschen/welche Histo y hie  
bevor nirgends so eigentlich beschriben zu be-  
finden seyn wird als wie solche  
von

Dem Vortrefflich gelehrten Herrn Cas-  
paro Barthio des Heyl. Römisch: Reichs Rit-  
tern auß dem Italiänischen zusamen getragē und in la-  
teinischer Sprache Anno. 1660. in druck herauß ge-  
geben anno aber

Auß Lateinischer in die Teutsche Mut-  
tersprache mit Fleiß übersetzt und  
verlegt/ durch

David Heinrich Brandten.

Zm Jahr Christi 1668.

---

Altenburg/  
mit Fürstl. Sächsl. Schrifften druckts  
Johann Michasl.

FR. 3. 1896/7. 9 177

Dedication Schrift  
Denen Durchleuchtigen Hoch-  
gebohrnen Fürsten und Herrn

HERREN

Friedrich Wilhelmen  
dem Jüngern Herzogen zu  
Sachsen Gütlich / Cleve und  
Berg / Landgraffen in Thüringen /  
Maraggraffen zu Meissen / Gefürsteten Gra-  
fen zu Hennebergel / Grafen zu der Marck

und Ravensbergel / Herrn zu

Ravensstein

wie auch

HERREN

Wilhelm Christoph /  
Landgrafen zu Hessen / Fürsten  
zu Hirschfeld / Grafen zu Saksen  
Ellenbogen / Dieck / Ziegenhain /  
Nidda / Schaumburg / Ysenburck  
und Bündingen.

Meinen Gnädigen Fürsten und  
Herrn





Durchleuchtige Hochgebohrne  
Gnadige Fürsten und Herrn.



Ann hohe Potentaten und  
Fürstliche Personen in  
mancherley übungen in ders  
blühenden Jugend / et was  
wohl zustatten kommen kan  
so ist es fürwar auch die sehr nützliche  
bung in Historien / und Lesung derer vortigen  
Geschichte / Dann in diese hat man nicht al-  
leine den Verlanff derer vorigen Zeichen /  
und was sich in denenselbigen zugetragen / son-  
dern man findet auch darinnen die Geschlechtes  
Register derer vohrnehmste berümbtesten ho-  
hen Fürstlichen und anderer Häuser / auch  
wie ein Reich auff daß andere durch Gottes  
sonderbare Regierung kommen / ja es wer-  
den

den in denenselben/also wie in leibhaftigen bil-  
 dern die tugenden und Laster vor Augen ge-  
 stellet/weiches mit der Zeith ihm mancher  
 im Reysen/ und zumahl wenn er zu rechtem  
 Verstande und männlichem Alter so dann kom-  
 met/an einem und andern Orte/an ein  
 und anderer Person ja auch an Städten/  
 Gebäuden/Schölzen/Bärren und Wein-  
 bergen/wann er auf ein und anders genaue ach-  
 tung hatt/ ihm einbilden kan/also ob er selbst  
 bey dem jenigen/was er in Historien gelesen/  
 zugegen gewesen/und solches alles dienet so  
 dann zu weislichen und veruünfftigen Nach-  
 sinnen.

Gnädige Fürsten und Herrn/alhier ha-  
 beich mich die Mühe genommen/und die ver-  
 heerung der Stadt Rom/welche der Ee-  
 rechte Gott über den damahligen allzustolzen  
 Pabst auß gerechtem Zorn verhenget / der  
 gleichen so außführlich mann wohl in Teut-  
 scher Sprache sein Lebtag also nie gefunden  
 haben wirdt auß Latzinischer Sprache in die  
 Teut-



Deutsche übersetzet/und bin versichert/das/  
 wann Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl. Gn.  
 Gn. mit der Zeit die Lateinische Version  
 welche denn in einem schönen Lateinischen/By-  
 lo, von Edel gedachten Hren. Barthio heraus  
 Kommen/gegen diese solte vorgeleget werde/  
 das Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn.  
 nicht alleine eine schöne Übung/sondern  
 auch belustigung an der History haben wür-  
 den: Im übrigen habe ich als einen Abh-  
 hang in einer Feldschlacht den Streich des  
 Krieges und Friedens welchen ich schon Anno  
 1649. als ich noch in Krieges Diensten war  
 gedichtet/und auf damahlige Friedens Zei-  
 chen eingerichtet gehabt/nach nie aber in  
 Druck heraus Kommen lassen/dieweil es a-  
 ber mit dieser Materie und itzigen Zeiten  
 übereinkommet/anitzo zugleich mit in Druck  
 befördert und meiner Schuldigkeit oblie-  
 gend zu seyn erachtet/Ewr. Ewr. Fürstl.  
 Fürstl. Gn. Gn. in unterthänigen gehor-  
 samb diese meine Arbeit zu presentiren,  
 und

und wünschet von dem Gott der Weißheit  
 und der Stärcke/ er wolle Ewr. Ewr.  
 Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. in allen Christ  
 Fürstlichen Helden Tugenden wachsen und zu-  
 nehmen lassen/ der hochgeehrtesten Fürstl.  
 Eltern zur Herrude/ Land und Leuten zum  
 erquicklichen Trost/ Ewr. Ewr. Fürstl.  
 Fürstl. Gn. Gn. aber zu aller zeitlich und  
 ewigen wohlfahrt/ Als

Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl.  
 Gn. Gn.

Unterrhäniger gehorsamer  
 Diener

David Heinrich Brandt

Dem Gunstgewogenen Leser zum  
Nachsinnen gestellt

**W**instu denn nicht O Kom daß auch noch  
 Zeichen kommen/  
 o hlevor gewesen da vormahls abgenommen  
 die dreyfach falsche Krohn/als jenes  
 Kriqes Heer  
 dich setz in Schimpf und Spott de ns  
 Teutzschen Volk zur Ehr

Ach sihe / sihe zu du wirst für wahr erfahren  
 wie endlich mit dir noch man wird gewiß gebahren  
 Ehretze du nur pray die Tapffern Helden an  
 sie werden seyn bastant und stehen Mann für Mann  
 dich du verflachte Nur ganz euserst zu vrülgen  
 du wirst erfahren noch an statt der schönen Uilgen  
 daß Fewer Schwefel Dampff dir werde zum  
 Geruch

weill du vor Gott und Welt getriben Ehebruch  
 Du sibentöpffig:es mit zehnmahl Horn gezeterer/  
 du/du versuchtes thier/ daß nur in Irthumb führee  
 Den wer sich tencken läst von seinem wahren Gote  
 Du mußt doch werden noch an Schanden Hohn  
 und Spott

Du denckst du siht gewiß/es köne dir nitmand schaden  
 wans denn angehen wird daß niemand dir kan rathen  
 so laß die Heuchler dir recht helffen auß Elend  
 wans mit dir gehen wird aar bad zum letzten End.  
 Von dem Anthore der Version

David Heinrich Brandten



# Historia/ Von Eroberung der Statt Rom.

**A**nno 1527. Ist des Ehrwürdigsten  
Käysers Caroli V. Krieges Armee  
in euserster Noth / so wohl wegen  
Mangels derer Lebens-Mittel, als  
Proviand und Geldes / wie auch munition ge-  
setzet / daß sie gezwungen worden / vor Bonon-  
nien abzuziehen / und ihren march näher Rom  
zu nemen / unter welchem march etliche Regi-  
menter theils gar nichts / theils sehr wenig U-  
brig gehabt / daß auch diese Hungers-Noth / mit  
jener / so sie zu Plazenz ausgestanden nicht zu  
vergleichen: Aus diesen Ursachen / ist die gan-  
ze Armee gezwungen worden / in aller Eil vor  
Rom zu gehen / in deme die Soldaten sich dessen  
getröstet / daß sie entweder in Güte / oder mit  
Gewalt sich würden wieder erfrischen können /

In

In solcher Eil / haben sie ein Kloster / sodem  
Heil. Onaphrio gewidmet / nahe an der Stadt  
gelegen angegriffen / und in deme sie etliche  
Tage lang fast vor Hunger und Durst hätten  
verschmachten mögen / eine wenige Nothdurfft  
an Weine gefunden / welche ihnen sich in etwas  
zu erholen / wol zu staten kommen.

Dazumal stunden sie mitten unter ihren  
Feinden recht zwischen Thür und Angel / vor  
sich hatten sie des Pabsts Regimente / beneben  
derer Vrsinorum Völkern / da denn die ganze  
Römische Macht zugleich alles unsicher ma-  
chete / im Rücken folgten ihnen von fernem des  
Pabsts Armees nach / welche der Herzog von  
Urbino Commandirete / welche gleichsam der  
Kern der ganzen Päpstlichen Macht ware /  
dann damals wurde ausgesprenget / es bestün-  
de ihre Macht wol in dreiszig tausend Mann /  
als welche von wohlversuchten Franckösischen /  
Benedischen / und Italianischen Völkern zu-  
sammen bracht / über dis waren alle benacht-  
barte Fürsten und Städte dem Kaiser nicht  
allerdings gewogen / allein Sienna hielt es noch  
mit ihnen / welche Stadt so viel menschlich und  
möglich über der Kaiserlichen Majestät repu-  
tag

ration hielten

Der Herzog von Bourbon/ als Käyserl. Feldmarschall schickete zu zweyen malen Herolden in Rom/ und ließ im Namen Käyserl. Majestät Caroli V. begehren/man wolte ihme die Thore öffnen/ und einen march durch Rom verstaten/ auch ihme umb billiche Bezahlung Proviand folgen lassen/ diese wiesen sie ganz spöttlich ab/lacheten ihn aus/ und verweigerten alles was er begehrete..

Nach diesem beehrte der *General*, daß sie dem Römischen Käyser und dessen Kriegs- Volcke durch die Stadt ohne etnzige Bedingüg einen *pass* verstaten/ oder gewärtig seyn sollten/ daß/ was vor Unheil/wann es zum Sturm kommen sollte/daraus entstehen würde/ sie niemand anders als ihnen selbst bezumessen hätten.

Darauff hat der Päpstliche *Commendant*, *Rencius*, dem Herold zuruffen lassen/er solte sich von der Mauer packen/ und sich nicht weiter mit seinen Befehlichen so Ecklich blicken lassen/ oder gewärtig seyn/ daß man ihn durch ein hänffin Guckfenster sehen ließe.

Nachdeme nun der Käyserl. *General* eine solche

solche Antwort erhalten / Hat er die meisten Kriegs-Berständige / alte Officirer und Soldaten zusammen beruffen / umb Kriegs-Rath zu halten und zu beschliessen was nun zu thun sey / sie waren von fornen / hinten / an der Seiten / und umb und umb von Feinden umbringet / und gehindert / so näherte sich auch allgemach des Herzogs von Urbino starcke Armece / welche allein starck genug ware in eine Feldschlacht sich einzulassen / es waren auch nicht weit von ihnen anderer benachbarten Städte Aufschuß-Völcker.

In diesem Kriegs-Rath ist eine geschwinde *resoluzion* gefasset und beschlossen worden / man solte die Vorstadt die Neuburg genanns / nechstes Tages in aller Frühe eilfertig mit Sturm angreifen / darzu war die Reuterey auch so hurtig / daß sie so geschwinde als die Musquetirer / ja ohne einige ablegung ihrer Sporen / im Stürmen in aller Eyl dem Fuß-Volcke nachfolgeten.

Es fehlere an tüchtigen Stücken Presse zuschießen / und daß man sich / wann die Vorstadt erobert / damit verwahren / desto ehe aber wie gehoffet würde / Geld und Proviant von dem

Dem Pabste erlangen könnte: Diese Kühheit vermehrete nicht wenig tapfer den Sturm anzu gehen/dieweil die Besatzung so in Teutschen und Italiänern bestande/ unter einander un-  
einig / welches die Belagerende wol wußten: Und müssen die so vor der Stadt lagen / aus der Noth eine Jugend machen / weil sie vom Feinde und Hunger bedrängt waren/und wunderlich es angreiffen.

Es wurde die Sâche / gleich wie sie geschwinde *resolviret* / also auch tapfer und glücklich ins Werk gesetzt.

Nächstes Tages darauff fiel ein ungewöhnlicher Nebel mit ein/gleich als die Sonne auffzienge / welcher die stürmenden Soldaten recht bedecket/ dieser bequeme Nebel / hat / nachdeme ohne sonderlichen Lermen sie in aller Eil die Sturmleitern angeworffen / geholffen / und bald darauff ist der helle Hauffe auff dem Fuß nachgefolget / die Thuren bestürmet / und des Pabsts Zeughauses sich bemächtiget: Aldar eine ziemliche anzahl an Canonen und Musqueten gefunden / dardurch der Feind wehelos gemacht / denen stürmenden Soldaten aber dieses alles zu statten kommen / die zum Sturm  
gefaß



gefaſſte Teuſche/ welche mit Cüraffen ſich  
nicht beſchwehreten/ haben gleichſals glück-  
lich die Pforte zum Heil. Geiſt genand be-  
ſtürmet/ durch welche noch Vormittage das  
ganke Heer eingezog n/ und des Pabſt Palo-  
laſt beneben der Vorſtatt eingenommen wor-  
den/ In dieſem Sturm ſeynd mehr als 5000  
Italiänner blieben/ welche als eine *quarniſon*  
in des Pabſt dienſten vmb Sold ſich gebrauchē  
laſſen/ von deñnen Käyſerlichen Völkern aber  
hatt man mehr nicht als etwa 300. mehrens-  
theils Spanier vermiſſet/ unter welchen ſelbſt  
der Tapfere Herkog und General von Bour-  
bon welcher in dem er ſeine unterhabende Sol-  
daten ſelbſt im Sturm tapffer anführen wol-  
ten/ mit einer Muſqueten Kugel getroffen  
ſeinen Geiſt auffgeben müſſen:

Alſo iſt die ganke Vorſtatt in geſchwinder  
eilerobert und geplündert worden/ in deñme  
man wenigen quartier gegeben/ weil die ganke  
*Armee* wegen aufgeſtandener Noth gleichſam  
wütend mit ihren glückſchlichen Waffen faſt  
niemande geſchonet. Dem Pabſt ſelbſt/ wur-  
de durch ſo unverhofften fall/ eine ſolche Furcht

133.

eingesaget/ daß er in geschwinder eil mit sei-  
nem ganzen Hoffgesinde/ Leibguardi/ Cardi-  
nalen, Bischöffen und andern wehren höchsten  
Herrn/ sich in die Engelsburg *retiriren* müs-  
sen : In solchem aufreissen seynd viel von der  
brücke so nach der Engelsburg get/ von dem  
gemeinen Volck/ so wohl/ Man als Weibes-  
personen/ Kindern/ Reitern/ Fuß-Volcke und  
Bürgern herab gestürzt und erschuffet wor-  
den/ damit sie wie es in ausplünderung der  
Stadt hergehen würde daß elend nicht anse-  
hen/ drumb konte daß allenthalben bestürzte  
Volck nicht sehen wohin sie nur fliehen/ oder  
zufflucht nehmen solten/ n dehme ein theil ge-  
dachte dem Feinde zuentsgehen/ kamen sie ihñ  
mitten in die Hände Insumma es wurden die  
meisten derer jenzigen armen Leuthe so durch  
gehen wollen von Zweyen Spanischen *Sua-*  
*dronen* so darzu *Commandiret* wahren/caput ge-  
mache. Aus der Engelsburg hätte man nicht  
einen einzigem *Canonschuss* gehört/ ob schon  
dieselbe sehr wohl mit Stücken versehen war/  
darumb weil zwischen Feunden und Freunden  
kein unterschied gewesen : Als nun  
die Römer sahen/ daß sie in solcher Geo-  
fahr

Fahr/die sie ihne nimmermehr eingebildet/stack-  
 en/und daß sie sich auff den Pabst auff des-  
 se große Verheißungen sie getrauet/sich nichts  
 zuverlassen hetten/auch gar keine hoffnung  
 sich auffzuhalten oder zuwider stehen übrig  
 wehre/ und sahen daß die *Victoriosischen* Sol-  
 daten / durch alle Gassen herumschweifferten/  
 haben sie endlich durch inständiges Anhalten  
 Marggraff Albrechten zu Brandenburg das  
 hin bewogen / daß er doch als ein Fürst von  
 Teutschen Geblütze/und welcher umb dessent-  
 willē beyder *Armoē* in hohen ahusehn wehre/dem  
 ganz wütendē Krieger Heere zusprechen/ und  
 zu einen Stillstand der Waffen/und Friede zu-  
 haken sie bewegen möchte. Sie die Römer  
 wolten sich euserst also bezeigen und thun was  
 Menschlich und möglich/ mann wolte doch  
 nur hinführo das rauben und plündern / und  
 morden einstellen: Marggraff Albrecht hat  
 ihrer bitte Statt gegeben / als welcher ihne  
 einbildete / es könnte durch beweglich zuredem  
 dem Vntergange so vieler armen Leuthe/ und  
 vergiehung auch kleiner Unschuldiger Kinder  
 blutts gesteuert werde/ mafen er dehnen Käy-  
 serl. Officiren/ daß sie ehe eine wichtige Summa  
 Geth

Geloes annehmen und auff etliche tage einen stillstand eingehen solten/ beweglich zugeredet  
 Aber es wahr der Grimderer Soldaten soheffrig/dass sie auch fast dieses Fürsten selbst nicht geschonet hätten/ mafen es nicht viel gefehlet/dass sie ihn nicht selbst darwider gemacht hetten/ und hatt er alle seine Pagasche/ so er dahmahls in der Statt hatte/ zum Raube im stiche lassen müssen. Ist auch bald darauff nachdem er gefangen genommen worden/ durch eines Deutschen Hauptmans List aus der Spanier Händen entwischt/ sonst hätte er mehr als zugewiß sein Leben lassen müssen.

In diesem wehrenden frischem Tumult/ habē die Victoriosche Käyserl. Völcker/ an einem andern Orte/ über die Brücke St Pancratii einen Einfall gethan/ und im marchiren alles was ihnen vorkommen mit Feuer und Schwert verderbet/ geplündert/ darnieder gehawen/ gefangen genommen und alles hin und wieder verwüstet.

Die Gefangenen/ so ihnen gewiß genung wahren/ ließen sie nicht ehe loß/ sie hatten sich den teuer genung Ranzontret/damahls  
 hat

Hatt sechs zugetragen/ daß in ganz Rom es  
 hatt auch seyn mögen wer es gewollt/ und  
 wer über 3 Jahr alt gewesen Ranzioniere  
 werden/ oder iederman sich ranzioniren müs-  
 sen/ etliche haben wol gezwungener weyse drey-  
 fach sich gelöst/ manchem ist wohl mehr als  
 dreyfache Ranzion zugemuthet/ und da es  
 unmöglich solche zuerlegen/ ist er caput ge-  
 machet/die wenigsten haben diesem Lerm end-  
 gehen können. Es seynd mehr als 20000. Man  
 nachdehme sie ganz und gar ausgefogt und als  
 les bis auff daß elende Lebē so sie kaum darvon  
 gebracht verlaßt müßē/ aus Rom ins Elēde ge-  
 wichen/wie dann glaubwürdige Personen nach  
 dem der Lerm vorbey gewesen/ so sehem gewiß  
 nachgerechnet/denn diese von Gott zugeschickte  
 Straffe hat niemands verschonet

Es ist auch der Spittal selbst/ und wo  
 die Teuschē ihre Trinckstube oder wirtschaf-  
 ten gehabet nicht verschonet worden/ so heft-  
 ig Tyrannisirten die Soldaten überal. In sel-  
 bigem Tage seynd sie durch sonderbahres  
 Glück über die Sixtinsche Brücke in die  
 Hauptstat selbst durchgebrochen/ diese ist mit  
 gewalt stracks eingenommen/ und mit versel-

ben nicht anders als mit denen Vorständen  
 gebahret worden: Etliche Cardinale/ Bischöffe/  
 reiche Kauffleute/ Mönche und Nonnen/ und  
 theils gefangen / theils darnider gemocht/  
 theils umb Konktion geschähet/ die Nonnen  
 aber geschändet worden: Die Rechnungsbücher/  
 in welchen unzehlige Summen derer  
 Einkünfften/ und aufgaben begriffen gewesen  
 seynd zerrissen/ und hin und wieder zerstreuet/  
 daß sie niemand / dehme sie zugestanden/  
 mehr etwas nütze gewesen/ die Päpstlichen  
 Bullen/ mit des Pabsts Siegel bekräftigte  
 Briefe/ großer Herren alte Privilegia, seynd  
 durchschnitten/ mit Füßen getreten/ ja nitz  
 Zähnen zerrissen worden. Dieser Kriegesfluß ist  
 denen Kauffleuten und Wucherern ein jämmer-  
 licher Schade gewesen/ in dehme ihre Haupts-  
 versreibungen und Quittungen abhanden  
 kommen/ in welchen so hohe Summen/ was  
 sie aufglichen/ und worüber sie quittet wor-  
 den/ enthalten gewesen/ man hat auch nie größ-  
 ern Geldmangel als eben dämahls verspüret  
 Des Pabsts Bullen/ großer Herren Haupts-  
 versreibungen derer Kauffleute Wech-  
 seln/ Handschriften und Quittungen/ wurde  
 ben

den hauffenweise unter die Messer und Maul-  
 Kell in denen Strassen unter gestreuet/ damit man  
 nicht und andere fremde sich bemühen dürffte.

Die denen Heyligen geweyhete Kirchen/  
 als Petri, Pauli, Laurentij und andere/ wurden  
 allenthalben ihrer Zieraden entblöset und be-  
 traubet/ alle die Heyligthumb/ so etwa in Gold  
 und Silber gefasset gewesen/ wurden nach beho-  
 me das Erz herab geschlagen gewesen in Roth  
 geschmissen/ und mit Füßen getreten/ die Blich-  
 hoffahüte/ Kelche/ ja was nur mit Silber o-  
 der Golde geziert war/ wurden genommen zer-  
 trennet und gar verderbet/ so gar auch/ daß  
 nicht ein einziger Kelch in Rom in einiger  
 Kirche mehr zu finden gewesen/ damit man den  
 Gottesdienst verrichten können.

In S. Petri Kirche/ seynd bey dem  
 Altar und in der Sacristey selbst mehr als 200.  
 Menschen erschlagen worden/ unter welchen  
 nicht wenig Schwertische Trabanten wah-  
 ren/ welche der Pabst zu seiner Leibquardie zu-  
 gebrauchen pflegt.

Die Plünderung einer solchen reichen  
 Stadt darinnen die Spanier und Teütschen  
 nach ihrem gefallen gehauet/ hatt ganze

vierzehen tage gewehret in welcher / zeit die  
Soldaten darnieder gemacht / geraubet / und  
geplündert / wo nur was zubekommen gewesen /  
Es waren nicht wenig Soldaten in der Stad  
welche es treulich mit dem Käyser meyneten /  
und wolten sich nicht auf des Pabst seithe brin-  
gen lassen / man hatt aber ob sie gleich solches  
vorgaben / ihrer nicht geschonet / sondern nach  
dehme die Stad erobert / ihnen zugeschrien /  
warumb sie nicht beyzeithe auff die Mauren  
kommen / und die ihrigen eingelassen / wan sie  
es redlich mit dem Käyser gemeynet hetten.

Diese hatt nun / ob sie auch gleich hie-  
bevor beschwergen / daß sie es mit dem Käyser  
redlich gemeynet / nichts geholffen / ob sie gleich  
Vngemach drüber austehen müssen / denn es  
wurde weder Mannes noch Weibes einiger  
nation / noch eines in hohem ahnschen schweben-  
den verschonet / es mußten die Männer / Weiber /  
Griechen / Jüden / außländische Fürsten / Car-  
dinäle / Bischhoffe / Leyen und Pfaffen her-  
halten : Bey denen Zealidern ist eine art der  
Fortur, die wippa welche sie *strapa Corda* nen-  
nen erfunden worden / in dehme nun es daß  
ansehen hatte / ob geschehe einem Genade / wann



derer vortigen Zethen.

er mit dem Leben darvon lähme / wan er gleich  
mit solcher qual belegen würde / hatt man doch  
in der thath erfahren / daß viel / welche an  
fangs daß sie kein Geld hette n / oder geben kön  
ten / sich endschuldiget / durch diese Marter Geld  
schaffen müssen ; Etliche / welche / nachdehme  
sie denen Soldaten nicht Geld genug geben  
können / und durchgehen wollen / haben sie bey  
ihrem mánlichen Glied aufgehendet / ja man  
erfand allerhand neue Maniren die Leute  
zuplagen und zu martern / wordurch der über  
windende Soldat / seinen so lange aufgestan  
denen Hunger nunmehr stillen / und der lan  
ge gewünschten Beuthe fehicig werden möcho  
te / maßē den gemeiniglich es also zugehen pfl  
get / daß / wann mancher so lange Zeith noch  
und Mangel gelitten / und ihm das Glück ei  
nen überflus unverhoffet bescheret / solchen kein  
Glück gemeiniglich stols und verwegen mach  
et / da dann nachmahls auch derer vnschuld  
igen nicht geschonet wird.

Unter denen Spaniern haben sich welche  
gefunden / so / maßē selbige nation recht bestialisch  
vnzüchtig ist / und durch kein Befehl sich zwin  
gen lässet / wo sie nur ihre Vnzüchtige Be  
gier.

gierden zuerfüllen gelegenheit haben mag auch unmündige Mägdelein/ welche kaum das zehende Jahr erreicher genothzüchtiget/ und so schändlich nach dehme sie eine und die andere hin und wieder verführet/ zugerichtet/ daß die meisten in solcher ihrer Feinde schändlichster Brunst das Leben auffgeben müssen.

Nach deme solches verüben/ etlichen hohen Teutschen Officern zu Ohren kommen/ ist es ihnen auch also zuherren gangen/ daß sie auch solche schandthaten alsobalden mit dem Degen gerochen/ und die jenigen darnider gestossen/ welche der Kriegsdisziplin/ durch solche abschewliche thaten einen schandfleck angehenget.

Es seynd etliche Bischöffe und Prelaten/ in dehme sie nicht alsobald geld genug wie von ihnen begehret worden/ geben können/ wie die Schelme und Diebe/ in dehme ihnen die Hände auf den Rücken zusammengebunden worden/ Troupweisedurch das Lager/ hernach in hlo durch alle Gassen der Stadt denen andern zu einem Schauspiel herumb geführet worden/ damit niemand hinführo dassentge/ was die überwünder begehreten/ verweltgern

gern dürffe Die meisten Nonnen/welche vor-  
 nehmes Geschlechtes und schön wahren/ ha-  
 ben die Spanier endführet/ als matressen bey  
 sich behalten/ etliche Römer haben ihre Töch-  
 ter von deñen Spaniern/nachdehne sie von ihñe  
 geschänder gewese theils guthwillig Rationir-  
 ret/theils dergleichẽ gezwungẽ thun müssen/ und  
 zwar manch umb 20 bis 30. Ducaten/nach belie-  
 bũg derer zẽngẽ so siemhrer Gewalt hattẽ Un-  
 ter denẽ seynd etliche gewese welche noch dehm  
 sie von denen Soldaten ganz außgeplãndert  
 wahren/ und nicht mehr im vorrath hatten/  
 Das Geld darzu/darmit sie ihre Kinder Rans-  
 ioniren möchten/ erbateln müssen.

In solchem erbärmlichen zustande ist Rom/  
 ohne Obrigkeit/ ohne Ordnung/ Gerichte/  
 ohne Herrschafft/ und ohne Policy, ganzer 15.  
 Tage lang gelegen/indehne einieder thun moch-  
 te was er wolte/ ieder seiner lust und geites  
 pfloge/ als welche/nachdehne sie Mangel an  
 Lebensmitteln gehabt/ damahls unverhoffet  
 wie sie es nur selbst hätten wãnschen mögen/  
 sich liberal über derer reichsten ihrem vermö-  
 gen/ zu Herren gemacht: Es seynd viel Taus-  
 send Bürger/ welche/ in dehne sie das elen-  
 de.

de Leben allein darvon brachten / nach deme sie  
Weib und Kinder vor Nothzuehrigung rankio-  
nirer / und nichts mehr übrig hatten / darvon  
sie hätten leben mögen / nach *Ancona* / *Venedig* /  
und *Neapolis* ins Elend gewichen. Es war die  
Stadt so ausgeplündert und so verwüstet / das  
man auch fast kein ganzes Haus mehr darin-  
nen finden möge / so war auch nicht die geringste  
Bestalt einer solchen Majestät mehr übrig /  
welche / Rom wie sie vor wenig Tagen ge-  
than / des ganzen Erdkreises Seele und Erhal-  
terin / antesso mehr hätte rühmen können.

Es wurden etliche Cardinale gefangen /  
und sahe man / nach deme ihre Palläste ausge-  
plündert / wie darinnen mit ihrem Haußrath  
und Gefäßen / so sie lange zeit zusammenge-  
scharret hatten / Binqvettret worden / der  
*Cardinal Sena* ist mit gewalt / sich mit hoher  
Rankionzulösen gezwungen worden / sein Palo-  
last ist mit Axten und Beilen aufgeschlagen /  
die Pforten verbrennet / und ein trefflicher  
Schatz heraus genommen / welcher denen wä-  
tenden Soldaten / nachdehme ein Troup vor  
dem andern am Rühnesten es gewaget / zur Deu-  
te worden / der Spanische hauffe hat des Car-  
dio

*inals Poncei* besten Schatz hinweg bekommen und was an Haufrath/ Maßgewandten/ Betten/ und Bancpfülen/ vorhanden gewesen/ ist hin und wieder auf denen Gassen in Roth gestreuet worden/ weil der Soldat solcher sachen als Haufraths nichts achtete/ sondern nur auf das beste/ was geldeswerth/ und in eil zu gelde zumachen wahre/ sein abschen hatte.

Es seynd sonsten zweene andere *Cardinale*, als einer von *Ara Celi*, welcher hiebvor dem *Franciscaner* Orden zugethan gewesen/ und der *Cardinal Minerva* sonst ein gewesener Prediger Mönch/ zur Rantion geschähet/ und nachdeme sie das Geld gegeben/ loßgelassen worden/ man hatt aber nicht erfahren können/ als nur in geheimb/ wie hoch sie sich Rantioniren müssen.

Des *Dominici Maximi* welcher in höchsten und Adelichsten ahnschen in Rom stunde/ zwey Söhne/ deren der alte ste 26. Jahr alt wahr/ haben als von einem Uralten Geschlechte/ noch vor ihrem Vater/ der welt Ubeland/ wie wohl sie würdig gewesen/ so ein altes Geschlechte zuerhalten/ geben müssen/ dann als diese Rantion der (Spanier nehmlich) eingefallen/ und die  
bey-

beyde söhne / ihrem Vater / welcher gebunden  
gewesen / auff der Straßen begegnet / haben sie  
sich gegen die feunde / so ihren Vater in haffe  
gehabt / so lange gewehret / bis sie alle beyde /  
neben ihrem Vater auf dem Platz todt blieben.

Die Spanier haben damohls / einer son-  
derbahren List sich gebraucht / dann sie hatten  
durch sonderlich aufgewordene Kunstschaff-  
ben Zeiten Nachricht erhalten / von denen zuzi-  
gen / welche die Reichesten in Rom waren / wel-  
ches ihnen / in dem die Deutschen Vöcker ge-  
gen dem Feunde in Batavie stehen müssen /  
dergestalt geglückt / das sie die ersten im Plün-  
dern gewesen / und in dem die andere die Gefahr  
endzwischen außstehen müssen / sie den besten  
Kraub darvon getragen / welcher mit anderer  
sauer Noth erobert worden; Sie haben diejeni-  
gen so die schönsten Häuser gehabt / Kopf vor  
Kopf geschäset / das sie ihnen Geld geben müs-  
sen / und darauff versprochen das durch ihre *Sal-  
vaquardien* sie solten forthin gesichert seyn / sich  
auch darzu verschworen; / aber in dem die  
Deutschen Tropfen etwas stärker waren / und  
etliche Tage hernach darhinder lahmen / und  
durch solchen Verrug ganz rokend gemachet  
wor

worden/ haben sie hauffen Weisse derer Spanier Quartiere überfallen/ und was jene mit List erlangten/ solches mit Gewalt ihne abgenommen/ da es denn untereinander blutige Köpfe gefeset/ und mancher auff dem Plas geblieben / die Teutschen haben aber doch die Oberhand behalten. Wann wird/ daß wohl dergleichen sich innerhalb tausend Jahren also begeben habe/ nirgends lesen / als daß einige *Armee* so treffliche Beute als diese gemacht und so trefflichen Reichthum erlanget / so wird man auch von so langer Zeit hero auß keinen Historien erfahren haben/ daß eine so kleine *Armee* von so über trefflicher Fürsten und Herrn ganken Vermögen/ als wie in Rom danahls geschehen solche treffliche Aufbeute davon gebracht habe. Daß auch bey der Zerstörung der Stadt Jerusaleim worvon die alten Scribenten Meldung thun/ ein solches Plündern und hausen nicht gewesen seyn soll / als welches mit diesem bey weitem nicht zuvergleichen.

Die Römischen Frauen und Jungfrauen wurden Preiß gemachet / und diese wurden auf allerhand Art geschändet/ und Tyrantischer Weise ihrer nicht geschonet/ es s. und von derer  
Spa.

Spanier ihren Jungen / auch daß die Römische  
Männer zusehen müssen / die Weiber geschänd-  
et / obgleich mann und Weib geschrien / daß sie  
lieber den ärgsten todt außstehen wolten / es hat  
aber des feindes Gewalt deßen nichts geachtet /  
derer großen Herrn und Potentaten Töchter  
und Enckelin / welche theils an vornehme Ges-  
schlechter und Häuser sich zu verheyrathen ver-  
lobet gewesen / haben durch solche Noth - Zucht  
derer schändlich geilen Spanier das Eheband  
und die Hoffnung / dermahl eins durch den  
Ehestandt ihr ahnsehliches und Adeliches Ge-  
schlechter zu vermehren / ganz verlohren: Solche  
Tyrannische thaten nuhn / wurden ganz un-  
menschlich begangen / denn sie haben zu jüngst  
Kleine mägdelein / so nur Kinder wahrz so schänd-  
lich verderbet

Gleich wie nuhn in diesen Stücken derer  
Spanier Wäten sehr heftig und schändlich  
wahr / also wahr derer Teutschen beginnen ge-  
gen die Geistlichen desto gottloser / der gemeine  
Soldat unterließ nichts / was er nur denen  
Pfaffen zum Hohn thun konte / denn sie giengen  
durch eine Gasse nach der andern vor derer Meß-  
pfaffen und Geistlichen Heusern vorbey / hatten  
dar



davor ihr Gauckelspiel hielten *Processiones* und  
 lasen Messe nach Art/wie die Pfaffen in ihren  
 öffentlichen Kirchen Geprängen sonst zuthun  
 pflegen.

Sonderlich hatten sie zwey örther zu solchen  
 ihrer Kurzweil gleichsamb gewiedmet/nehmlich  
 die *Peters Kirche* und *Campum Flora*, auff wel-  
 chen sie täglich herümb schwermeten welches  
 gotloses beginnen die Spanier ihrer Meynung  
 nach/nicht wohl leyden konten / und hat sich  
 mehr als einmahl zugetragen / daß in solchem  
 Gauckelspiel und als ankeren/wohl ehe ein und  
 der andeer als ein Dyfer auff dem plaze blie-  
 ben. Die Menge des Raubens brackte diß zu-  
 wegen/ daß die herrlichsten Edelgesteine und  
 Kleinodien so geringschäkig gehalten / daß/  
 was wohl unter 35 Krohnen nicht geschaffet  
 worden/ umb eine oder wohl nur halbe Krohne  
 verkauffet wurde.

Alle gäßen lagen voll allerhand köstliches  
 vor. und Haußraths/ welcher wohl vordisfen  
 vielgekostet/ daß mann darüber gehen müßen/  
 da sahe mann mit Gold gewürckete Teppiche/  
 Seydene Madraßen/ mit Goldverschämmerie  
 Kleider / die zierligsten Indischen Vorhänge /

sa wohl Tausen zerley zur Pracht gezeuget  
sich im Loth in öffentlichen G. fen/ das  
mann darüber gehen müssen/ liegen.

Die erschlagenen toiden Körper/ deren  
wohl über die 10000 gezehlet worden/ unter  
welchen doch die wenigsten von des Käysers  
Völkern sich befunden/ haben wohl in 4. bis  
5. Tage unbegraben liegen müssen/ endlich  
in dehme sie hauffenweise vielmehr nur zu-  
sammen übereinander geworffen und mit Ero-  
de bedeckt/ nicht aber recht begraben worden/  
haben sie einen solchen Gestand verursacht/  
das unter dē Siegende Kriege sheer eine Seuche  
und gar die Pest entstanden/ welche deren ü-  
berwinder Grausamkeit Rache seyn müssen.

Man schonete dazumahl keiner einz-  
gen Kirchen Schäre/ so gar war auch niemand  
von der Plünderung befreyet/ maßen mann  
auch vorgeben will/ es wehre Sanct Petri Grab  
selbst/ einen Schas darinnen zu finden/ er-  
öffnet worden/ das Crucifix/ welches an  
der Guldnen Pfordie S. Petri angehefflet ge-  
wesē/ ist herab genommen/ und halff nicht  
ob gleich ein und anders von so vielen  
Jahren hero als ein Heiligthum gehalten

worden/ sondern es wurde zernichtet und ent-  
heiligt.

Nachdohme 12. Tage in solcher Plün-  
derung vortey gestrichen/ ist der Venedische Ge-  
brüder über ein Regiment de Vitella angelan-  
get/ und mit Tausentmannen zu Ross und  
Fuß nachdohme sie dem Käyser geschworen  
in Käyrl. dienste angenommen worden/ etliche  
andere gingen auch drauff umb/ das sie in  
Käyrl. dienste gehen wolten/ es wurde aber  
f. rners niemand verstatet/ obschon Hausen-  
wenke Soldaten/ in diesem Kriege sich gebrauchē  
zulassen/ sich angaben.

Diesem Venedischen Obristen Alexan-  
dro ist der Cardinal Columna bey sich in Arrest  
zubehalten/ anbefohlen worden. Hier soll mit  
Stillschweigen nicht übergangen werden/ was  
etliche Teutsche Trouppen/ dem Pabste/ so mit  
Hohn und Spott in seiner Festung belagert  
wurde/ vor einen Schimpff bewiesen.

Nachdohme sie Maulesel und Rosse  
hauffenweise bestiegen/ und sich Troupweise  
zusammen verfüget/ habē sie durch die ganze Stat/  
ein höhnlich Gespött allen Pfaffen zum Truck

getrieben/ endlich vor der Engelsburg stille gehalten. Damahls hatt einer unter ihnen/ welcher eines *Gravitatischen* Ahnsehens und lang von *statur* war/ und es dehnen andern zu vor that/ den Päßlichen Habit angeleget/ die dreyfache Krone auff sein Haupt gesetzt/ und nachdeme er die köstlichen Zierathen und Päßlichen Habit angethan/ in Päßlicher höchsten Pracht im auffsitzen zu Pferde/ gleich die Päpste auch zuthun pflegen/ ihme auf warten laßen. Es waren auch nicht wenige in *Cardinals* Habithen vorhanden/ theils mit Bischoffshütten/ theils in Purpur/ theils mit weißen Chorhemdden und Messgewandien/ ein und anders *Prelatens* stelle und Orden *representirend*/ angethan/ so hatte er auch allenthalben umb sich seine *Trabanten* und *Leibguardie* zu Pferde/ und ließ die Heer Pauken vor sich her erklingen und erschallen/ daß man hette vermeynen sollen es wehredeß leibhafftigen Pabsts Einzug/ nnd sehe man nichts anders als deselbigen selbsteigenen *Comitat*.

Wann sie nuhn vor die Engelsburg/ oder sonsten vor ein und anders Haus kahmen/ Darinnen etliche derer vohrnehmsten in Arrest gehalten

halten wurden/ gab dieser also verfielte Pabst  
 dehme Volcke öffentlich mit auffgereckten Fin-  
 gern die *benediction* : Wann ihm aber das  
 Reichen so beschwerlich wahr/ ließ er sich durch  
 seine Trabanten in einem darzu bereiteten  
 Stuhl erhaben/ hernymb tragen / zuweilen ließ  
 er ihm einen Becher dareichen / und brachte  
 dehnen Gefangenen Pabst einen trunck zu / daß  
 er lange noch in seinem Gefängniß gesund  
 verbleiben möchte/ diesem also verkleidete auf-  
 geworfene Pabste/ thaten alle seine Spotweis-  
 se vergesellete *Cardinale* und Bischöffe / als  
 krewgehorfambste Söhne gegen ihren Heilige-  
 sten Vater unterthänigst sich bezeigende/ red-  
 lich bescheidend und verschwahr sich darbey der  
 ganze bey sich habende hauffe / daß sie wo er  
 der Pabst eine Kirche zu bauen begehrete / sein  
 lebtag nicht drein willigen wolten / sie wolten  
 dehnen Keyser als ihrem einzigem rechtmäßigen  
 Oberhaupte einzig und allein Gehorsam leisten  
 und ihm redlich glaubē halten/wolten auch das  
 Römische Reich/wie es an sich selbst wehre/we-  
 der durch Betrug noch Hinderlist angreiffē helfo-  
 sen . In dehme aber des Apostels Pauli Lehre  
 nach/ ihm zukāhmedaß die Pabste selbst/wie auch  
 E Chri

Christus und Petrus selbst auch alle rechtschaffen  
Christen ihrem exempel nach gethan/ der  
Obigkeit schuldigen Gehorsam leisten solten/  
also wolten sie auch ihr Leben/ bey ihrer Obig-  
keit aufsetzen/ hergegen hettendie Pábste mit  
ihren *Cardinalen* ieder Zeit das Widerspiel ge-  
halten/ nnd in ihrem Rathe diesen Schluß ge-  
machtet/ und solche Käyser / welche dem Röm-  
mischen Reich am nützlichsten gewesen/ ümb kei-  
ner andern Ursache willen / als weil sie unter  
ihren unerhörten Pracht sich nicht demütigen/  
und ihnen nicht wie *Fridericus Barbarossa* gethan/  
ihnen auff den Hals treten lassen wolte/ sie in  
den Bann gethan.

Alles solches unglückes Unheil sey daher  
entstanden / und Gottes Zorn wider die Men-  
schen gereiset / daß mann in vorigen Zeithen  
nicht erfahren haben wird / daß zuvor als weil  
die Pábste gelebet / alles so wohl in Welt als  
Geistlichen sachen/ durch Krig/ Raub und mor-  
den sonsten verheret worden/ nunmehr hettendie  
sie zurück gedacht / daß derer armen bedräng-  
ten Leuthe seuffzen so lange Zeit hero Gott auf-  
gebracht / daß er sie / wieder diesen allerschäd-  
lichsten Pábstlichen Stuhl/ durch ihre *Victo-  
rio*

riöfische Waffen herbey gelocket / damit sie doch endlich die Augen aufthun möchten / was die jenigen wohl werth wehren / welche ihre Religion nur mit allerhand Wollüften befestigten.

Der Käyser sey ein solcher Ruhmwürdiger *Potentat* / sie aber gesonnen / daß sie umd dero selben vorfahren willen welche des Pabsts verfluchten füßen / darauß zu pferde zußizen ihre hässe dargeben müssen / rache üben wollten.

Er zwar / deñ so rief der Soldatische Pabst über laut / wolte / wie er anfangs beteuert / dehm Römischen Käyser Treu und gehorsam die Zeith seines lebens verbleiben : Wann er aber versterben solte / so wolte er in einem Testament / wormit deñ alle bey sich habende veräleidete *Cardinale* mit zustimmten / alle seine Pabstliche Berechtigbeit niemand / als *Martino Luzero* geeignet haben / daßer seines gefallens / und dehm gemeinen wesen zunutz / die vielfeltige bey dem lasterhafften Pabsten häufigst eingerissene gebrechen / ganz abschaffen / mit Seegeln / Ruder Bäncken / und Rudern / auch neuen Kirchenlehrern aber / das Schifflein

Petri versehen möchte / weil dafelbe gleichsam  
 von Wind und Wellen zweyfelhaftig herum  
 getrieben würde / in dehme es von unverständis  
 gen / und die / wie solches zu regiren / nichts dar  
 von wüßten / getrieben worden / denn die  
 jenigen so das Ruder führen solten Tag  
 und Nacht nur toll und voll wehren und beküm  
 merten sich wenig darum / wie der *Compas*  
 wiese / oder wo die Sturmwinde / sich in acht  
 zunehmen / herblicßen : darauff hat er überlaut  
 dieses hinzugerhan / wer Lust und liebe hette /  
 und wer mit ihm das jenige / worinnen er  
 seine Meynung eröffnet frisch ins Werck set  
 zen helfen wolte / der solte mit auffgeregten  
 Singern sein ja darzu geben ; darauff haben  
 die Soldaten / welche darzu abgerichtet wah  
 ren so viel ihrer gewesen alle zugleich mit auf  
 gehabnen Händen überlaut geruffen / Glück  
 zu dem Pabst Luthero / Gott verleyhe Pabst  
 Luthero langes Leben ; Dieses alles hat Pabst  
 Clemens mit ahnschen müssen / was er aber  
 und seine bey sich habenden vor ein Gesicht  
 darüber gemacht / daß kan man leuchtlich er  
 achten : Denn diese konten kein Augenblick vor  
 ihrem Untergange gesichert seyn / als bey wel  
 chen /



ehen / das sie ihr Leben zur Aufbeuche darvon bringen möchten / keine Hoffnung mehr übrig wahr / in dehme sie so viel Tage ihre Überwindereischen feund alles verwüsten / und daß er über sie die Oberhand hatte / mit ansehen und hören mußten. So konte man auch nicht erschen / mit was manier man hette Friede machē können so lange das Wüten derer gleichsam rasenden Soldaten wehrete / welche vor Grim gleichsam brenneten.

Unter denen Teutschen fand sich ein alter tapferer wohl versuchter Soldat / mit nachwen Gränwald / aber sehr (dessen man sich zu verwundern) verwegen darbey / welcher / wo es nur Gelegenheit gab / am verwegnesten mit drangienge; Dieser vermase sich über laut vor der Mauer des Castels / daß er bereit sey wo es ihme nur so gut werden könnte / des Pabsts Eingeweide in stücken zu zerhauen / und selbst ein Theil darvon zu verschlingen / wann nur Lutherus Post darvon haben solte / daß jener darnieder gemachet sey / denn es hetten die Pabste so viel Jahr hero das Wort Gottes verdunckelt / und so viel an ihnen gewesen / zum Deck Mantel einer Unrechmäßigen und schändlichen Gewalt / daselbe wieder al-

le

le so auffrichtig. Gottesfürchtig gestimmet ge-  
 wesen/ schändlich mißbrauchet/ was im übrigen  
 denen Papistischen zum angehörig/ aus un-  
 erhörten Uebermuth und muthwillen durch  
 die Soldaten verübet war/ ist so abscheulich  
 daß es nicht noth zuerzehlen/ oder man es vor-  
 züchtige Ohren kommen lassen möge/ dann  
 solche Leute von Natur an sich selbst be-  
 gierig/ daß sie dergleichen Hohn und Spott  
 andern ihrer art nach anthun können/ daß  
 es nicht nöthig/ durch anderer Exempel sie dar-  
 zu anzureißen

In einer Vhralten Capelle neben des  
 Pabst Pallast/ da vor alters hero die Pabste  
 in öffentlichem Gpränge ihren Gottesdienst  
 zuverrichten gepflogen/ haben die Stallknech-  
 te und Jnngen mit ihren Pferden und Es-  
 seln sich einquartiret/ die Pabstlichen Bullen/  
 Ablassbrieffe und alte Kirchen archivcn/ seynd  
 denen Pferden / wie in einem Stalle darauff  
 zu liegen/ unter gestreuet worden / Die Rech-  
 unungs Bücher/ im welchen wichtige und mehr  
 als Königlische Einkünften endhalten/ seynd  
 mit unwiederbringlichen Schaden (salvo  
 honore) in Mist gestreuet worden.

Den

Den Käyserl. General Hertog von Bourbon/ welcher in der Bestürmung der Borstat geblieben/ haben sie in S. Sixti Capelle, in welcher der Pabst beneben allenseinen Cardinälen Messe zuhalten pfleget/ beygesetzt/ und wie bey vohrnehmen Herren gebräuchlich/ zu allem überflusse seinen geführten Degen/ an der Seite unter den Arm liegend/ ihme mit ins Grab gegeben/ damit der Pabst wan die Armee gleich ihren Abzug nehmen möchte/ Ursache hetten ihres Generals eingedenck zu seyn/ sich stets errinnerend was die Römer vor Unge mach erlitten.

Als nun ganker acht Tage nach der Eroberung/ das plündern gewehret/ ist eben am achten Tage der Cardinal Columnesius/ welcher iederzeit guth Käyserlich/ und aus Furcht Pabst Clementens/ welchen und seinem anhang er iederzeit Spinnen Feund/ nud aus Rom gewichen gewesen/ mit in die 10000. mann zu Ross und Fuß ankommen/ in dem er allen/ so es mit dem Pabste hielten schutzgehäsig/ hergegen dem Käyserl. zugethan und von den Käyserl. Officirern und Soldaten lieb und wehrt gehalten worden. Dieser Einzug

zug ließ sich sehr wohl ansehen/ die weil dies  
 les gedachten Cardinals ansehnliche stature mi-  
 nen/ Gewehr/ Pferde und wohlmondirte Bols-  
 cker mit der resolution wohl miteinander übere-  
 eintrafen. |

In dem er nun den elenden Zus-  
 stand vor Augen gesehen/ und daß eine so  
 wohl befestigte Stadt gleichsam so zureden/  
 von einer Hand voll Bolcks eingenommen  
 worden/ daß auch jedweder der nur seine Fünff  
 Sinne bey sich hätte/ vermeynen möchte/ man  
 hätte wohl etliche Jahr zu dergleichen Er-  
 oberung gebrauchen mögen/ hat er länger sich  
 nicht enthalten können / sondern öffentlich  
 herausberchen müssen:

Diß sey nicht des Käysers/ oder  
 dessen Kriges Bolcks/ sondern des  
 Allmächtigen Gottes Werk/ welcher  
 doch einsten in einem Spiegel vor-  
 stellen wollen/ daß in seiner Hand  
 stünde/ durch wenige große Dinge  
 zuverrichten.

Dieses Jahr als solches sich zuer-  
 tragen/ war das nechste nachdem/ wiewohl  
 nicht so große Plünderung vorsangen/ gleich  
 wohl

wohl von einer geringen *Armee* Rom eingenommen worden. Dañ als die Käyserl. Völscker von *Neapols* abgezogen; hat der *ViceRe* daselbst benebenst dem Spanischen *General Hugo* von *Montade* / So genau alle Pässe besetzt / und *recognosciren* lassen / daß der Pabst darvon die geringste *Kundschaffe* nicht haben können.

Selbige *Armee* soll in mehrerer *Mannschaffe* nicht / als 4000. zu Fuß und 1000. zu pferde bestanden seyn / welche ohne einzigen lermen sich denen Pforten genähret / und als iedweder Pforte mit 200 *Reutern* besetzt worden / und man sich derselben genungsam versichert / haben sie darauff sporenstreichs die *Stadt* eingenommen.

Vor *Colonna* haben sie mehr als 3. stunden zusechten gehabet / biß sie die *Festung* innahmen des Käysers erobert / und die *Besatzung* heraus getrieben / auch die *Engelsburg* selbst / dahin der Pabst geflohen wahrer; als sie mit Gewalt in des Pabsts *Pallast* gedrungen / haben sie niemand so sich wehren wollen ohne getroffen / alles geraubet / da es denn statliche *Beuten* geseket.

Als

Als nuhn der Pabst gewisse Kundschafft  
 darvon bekommen / daß es weit anders / als er  
 ihme eingebildet / hergehe und daß *Montade*  
 wo er nur könnte und möchte / mit Krieges Ge  
 walt / ihme zusehen und sein intent erlangen  
 würde / hat er seine Gesandten an ihn abgefes  
 tigt / und die Sache so weit gebracht / daß der  
 Käyser: *General* öffentlich aufruffen lassen /  
 es solte forthin jedermann vor sich und sein  
 Hob und Gut sicher geleithe gegeben seyn /  
 dem des Römischen Käyers Meynung sey  
 diese nicht / auch eine einzige Gewalt thun zu  
 lassen / und gehe diese Sache nur die ienigen  
 an / mit welchen man nuhnmehro friede ge  
 schlossen / derwegen solte bey verlust Käyserl.  
 Majist. Genade keiner ferner sich etwas feund  
 seeltiges unterwinden / sondern Friede halten ;  
 viel / welche alle das ihrige als fast verlohren  
 geschäzet seynd hardurch widerum aufgerichtet  
 worden / welche Klug wahren / nahmen aber  
 hiervan ein Beyspiel / weil so eine plöthliche  
 Veränderung vorgangen / und traueten dem  
 Landfriede nicht / schaffeten ihre beste Sachen  
 auß der Stad / und was sie damahls befürch  
 tet / ist ihnen im folgenden jahre am meisten  
 zu-

zuträglich gewesen/ im dehme sie außerhalb der  
 Stad dasjenige unversehret behalten/welches  
 sonst ohne Zweifel in des Herzogs von  
 Bourbon erobringung mit drauffgangen weher;  
 Gedachter *Montade* ist in Begleitung das  
*Vic-Re* von *Neapolis* in die Stad kömen/ nach  
 dehme Kom schon in die 16. tage in derer Bor-  
 bonischen Völcker gewalt gewesen; Er hatte  
 bey sich 3000. Teutsche fuß Völcker/und 7000.  
 Spanischer Reuter / auch viel Stücke / und  
 seine abnkunfft ist dem damahlig elenden Zu-  
 stande nicht wenig erfreulich gewesen;

Den alsobalden seynd in nahmen Käyser:  
 Mayst: drey *Commendanten* in die Stad ge-  
 legt worden/ damit solchen vielfältigem Un-  
 heil ein ende gemachet / und derer Soldaten  
 freyer Wille / alles zu verderben/ möchte ge-  
 brochen werden; von diesen *Commendanten*/ ist  
 jedwedem seine gewisse *Revier* angewiesen wor-  
 den/ damit/ wann etwa des elnen *Commendan-*  
*ten* untergebene Völcker über die Schnur hie-  
 ben/ die andern übrigen beyde demselbigen  
 möchten gewachsen seyn: Über dis wahr der  
*Cardinal Enckevoir* benebenst dem *Columnese*  
 anf Käyserl: Seith/ in dessen Pallast hat-  
 ten

ten viel Bischöffe / große Herren und etliche von Adel ihre besten Sache geflehet / in dehme sie in denen Gedancken gestanden / die weil dieser Cardinal bey Käyserl Majestät in guten vernehmen stünde / so würden sie auch ihr bestes vermögen an keinem sicherern Orte in verwahrung haben können / aber sie seynd in ihrer Hoffnung ganz betrogen worden.

Dann als die Spanischen Troupen Kundschafft davon bekommen / haben sie den Cardinal Bloqviret / und nicht eingelassen / bis sie gedachten Cardinal gefangen bekommen / welcher zwar anfangs / damit er sich und sein Vermögen / auch was zu ihm geflehet ward / Rationieren / und nicht geplündert werden möchte / auf 30000. Krohnen geschätzt / auch selbige zu zahlen gezwungen worden / Als aber darauff des Teutschen Generals Fronsbergers Sohn / mit nahmen Melchior / in den Palast des Cardinals / ihn als einen guten Freund zu besuchen / ankommen / und die Spanier solches erfahren / haben sie sich besorget / es möchten die Teutschen / hinter den / denen Spaniern bewussten Schatz / so in demselbigen Palast vorhanden / gerathen / und ihn ertappen /

hs.



ben sie ihnen vorkommen/und woll sie sich am  
 ersten darinnen bemühet/; jenen vor dem Namen  
 fischen wollen/ deßhalben haben sie in sinck-  
 licher Nacht/ das Losament bestürmet/ alle  
 Küsten und Kasten auffgeschlagen/ und was  
 an Golde und Silber nur darvon zubringen  
 gewesen/ darvon getragen; Damahls ist ein  
 unglaublicher Schatz an Gelde und Kleino-  
 dien durch Plünderung hinweg kommen/ und  
 das ist wohl zu glauben/ in de hme so viel Bisch-  
 offe und Vornhmste Bürger/ ihr bestes Ver-  
 mögen/ so sie in ihren eignen Häusern nicht  
 zuerhalten getrauet/ dahin geflehet hatten; Die-  
 se Plünderung ist in so geschwinde Eil vor-  
 genommen worden/ daß sie die Beuthen zwar  
 in die benachbarten Häuffer gebracht/ den an-  
 dern Tag aber wiederum dergestalt auß ge-  
 leeret/ daß man von solchem Raube nichts wie-  
 der finden können;

Dieser Cardinal aber durffte sich weder bey  
 der Armee nach Generalitet beschwehren/ denn  
 er durffte/ weil es ihm wohl gar das Lebenge  
 koster hette/ nicht drüber muren/ und mußte zu  
 seinem Schaden/ daß es noch also abgangen  
 zu Frieden seyn.

Des

Des andern tages darauff ist ein Troup  
 Teutscher Völcker/ des Cardinals Pallast/ auß  
 welchem das Beste hinweg gewesen/ zu *salvas*  
*quardiren* eingelegt worden / da hat es Vora  
 raths genugsamb an Speise und Trancß ge  
 geben/ dermaßen / daß wann hohe *potentaten*  
 hätten sollen *tractiret* werden/ in Kellern/ Spei  
 se-Kammern / und Küchen genug vorhanden  
 gewesen/ es aber nur an Leuthen so etwas rechte  
 zugerichtet und auffgetragen/ ehe/ als an de  
 nen jenizen so es verzehren hätten können/  
 gemangelt.

Die Schildwachten/ so gegen dem Feinde  
 Wacht zuhalten auffgeführt waren/ hatten  
 den ganken Tag/ in dehme sie Fässer weise auf  
 die Wachten geträncke zusammen geschleppt  
 zu sauffen genug / wann sie von der Wacht  
 wider abgelöset/ in ihre Quartiere wieder zu  
 rück kahmen/ mußten sie sich hin und wieder ü  
 bergebē/ es fürchte sich damahls auch kein Sol  
 dat vor einem Feinde / sondern das wahr ihr  
 meistes ahnliegen / wie sie nur den vortreff  
 lichen Schatz an Golde und Silber / welchen  
 sie Beuthe gemacht / erhalten / und wann sie  
 auß der Stadt ziehen müßten/ denselben sicher  
 fortbringen möchten. Es

Es hat zwar an Wunderzeichen / welche vor erobringung einer so mächtigen und Hochberühmten Stadt als gleichsam des ganzen Erdkreises hiebevorigen Regentin / vorher gegangen / nicht ermangelt / ehe dieselbe so jämmerlich verheeret und geplündert worden. Damahls hielt sich in Rom ein armer Mensch von Sienna bürtig / auff / welchen man dar vor hielt als wehre er nicht wohl bey Sinnen / namens Johannes Baptista / welcher auch so arm wahr / daher kaum von unren sich gar genau bedecken hat können / und halb nackend oft hin und wieder durch die Gassen gangen. Dieser / in dehme sein Thun von niemanden geachtet wurde / ist am Gründ Donnerstage Añno. 1527. in welchen Jahr diese Verwüstung geschehen als man den Gottesdienst in höchster Abendach / und Messe gehalten / und in grossem Gepränge / die Bullen / welche wegen des Heyl. Abendmahls also genant / dehm Bolike vorgelesen worden / hat damhls auff S. Petri Bild / welches in etwas erhaben gewesen / in der Kirche sich gesetzt : Als er nuhn ein wenig darauff geruhet : hat er über laut dehm Pabst / Cardináln / Bischoffen / und ganzen Römischen Hofe

hoffe zugeruffen / sie solten sich / als die schon  
 längst von Gott abgewichen / bekehren /  
 solten von ihrem Fressen und Sauffen /  
 unzüchtigem Beginnen / und geiken Ab-  
 lassen / was sie ins gemein / und iedweder  
 absonderlich / von solchen Lastern an sich het-  
 ten / abschaffen / es wehre die Zeit sehr kurz /  
 in welcher sie zurück dencken und sich bessern  
 möchten ; Gott als solcher Laster Rächer käh-  
 men sehr nahe / welcher länger solche greuliche  
 Schande und Laster / daferne man nicht ab-  
 sehen wolte / erdulden könnte / wolten sie dieses  
 in Wind schlagen / und seiner Warnung nicht  
 folgen / so thät er dieses noch hinzu / so sa-  
 ge er ihnen gewis / gewis / daß diese Stadt in  
 Kurzen würde verstorret und dem Feind zutheil  
 werden / denn Gott hette es also in seinem  
 Rathe beschlossen.

Zum Pabste hatt er also geredet / und du /  
 der du dich als der höchste Hohe Priester aus-  
 gibst und dich als ein Statthalter Gottes zu  
 Ehren / befehlest / und bist doch weder ein Ho-  
 her Priester / noch Statthalter Gottes. solre-  
 du / in dem du *Christum* von seiner Stelle

der

vertreibest / ungestraffet / dich solches unterwinden dürffen?

Deß erzürneten Gottes genungsam er-  
hikete Rache ist vor der Thür / laß ab von böz-  
sen / und weil ihr wol wisset was recht und ge-  
recht ist / ey so thut auch darnach / mit diesen und  
andern dergleichen reden. hat dieser Mensch /  
welchen ieder mann verächtlich vor einen Nar-  
ren gehalten / gleichsam in einer Predigt auff  
den ganken Römischen Hoff gescholten; und  
wahr kein einziger / sonderlich unter denen gros-  
sen Herrn / der sich im geringsten daran geleh-  
ret / in dehme ieder man diese Sachen verlach-  
ete / und vorgabe / man müste denen Narren ihre  
Weise lassen / sie möchten ungestraffe reden  
was sie wolten; dieser Wahn ist zwar dieses  
sonst elenden Menschen Beschirmung gewe-  
sen / in dehme er sonsten wann sie darüber geey-  
fere hetten / er mit der Haut bezahlen / oder  
mit Gefänguß belegt werden müssen; Als  
er in der Kirche diese worte selbst daß er ein  
Narr sey / gehöret / hatt er über lauth geruffen /  
er sey in dieser Sache mit nichten ein  
Narr / sondern er verrichte dardurch Got-  
tes Befehl / da sie sich daran nicht kehren  
wols

wolten/würden sie es mit ihrem eignen Schaden wohl erfahren er habe ihnen/was mehr als zu gewiß erfolgen würde / zuvor verkündigen wollen. Am nechstfolgendem Ostertage / als mit grossem Gepränge der Gottes Dienst verrichtet worden / hat er sich wiederumb an selbiges Orth / als seine vorige Stelle gesetzt / und mit bestigerem Geschrey als zuvor / das vorige wiederholet / und noch mehr darzu gethan : Indehm er überlaut geruffen : Stehet ab von der Hoffart und eurem bösen wesen / ich will euch noch mahls treulich gewarnet haben/wollet ihr aber nicht folgen / so sage ich euch zuvor / es werde der Unschuldige mit dem Schuldigen / in des Feundes Hände gerathen ; Es wird auch vorgegeben / daß er nicht wenig schmähe worte wider den Pabst/ dessen Abkunft und Geschlechte aufgegossen habe.

Als nuhn die Trabandten solches gehöret / ist dieser arme Mensch mit Backenstreichen und Prügeln tractiret / und in der Engelsburg ins Gefängnuß geworffen worden. Unter wehrenden Schlägen hat er  
lachs

lachend/ daß er diese Schläge seines Herrn wegen / willig erdulde / frey bekennet / er wolte auch noch wohl ein mehres ümb seinet willen leyden; Er sey schon damit begnüget / daß er ein gutes gewissen habe / in welchem er gewiß wüßte / daß er Gottes Befehl öffentlich verkündiget heite / bald darauff ist er in das Gefängnuß geführt / und hatt diese Wort dazumohl geredet: Fürwar ihr werdet mich alhier nicht lange gefangen halten / es wird einer der mächtiger ist, abntömen / der mich / ihr möget es auch gern sehen oder nicht / auß ewrer Gewalt wieder nehmen wird.

Was nuhn dieser so verächtlich gehaltene Mensch Propheceyet / hat eingetroffen / denn etliche wenigige Tage hernach nemlich den 6. May hat das Käyserl. Kriegs = Volk die Stad bestürmet und erobert / auch diesen armen Menschen auß seinem Gefängnuß befreyet. Als er auß dem Gefängnuß gangen / und gesehen daß alles drunter und drüber gangen / hat er stillschweigend über eine so große plötsliche veränderung sich verwundert / und in dem er gesehen daß alles was nun fortzu-

D ij

brin-

bringen gewesen auß der Stadt geführt und getragen worden / hat er gefaget / Ihr guten Leute / hauset / raubet lehret alles umb / denn diß ist die darzu bestimbte Zeith / aber ihr sollet wissen / daß ihr alles / was ihr anho in der Zuri auß schindet / werdet wieder außspeyen müssen: Als dieses ein zwey oder drey Spanische Soldaten gehöret / haben sie ihme einen Strick umb den Hals geworffen / mit sich geschleppt / und ihn zuerwürgen bedrohet / wofern er ihnen nicht / was ins künfftige noch geschehen möchte / gleich zu sagen würde. In der Angst nun hat er geantwortet / er wüßte ihnen von künfftigen Dingen nichts zu sagen / es stünde auch bey ihme nicht / was weiter erfolgen möchte / zuverständigen: Zuff solche antwort hat es in dem Lager viel redens geben; Nach diesem ist er biß das Lager aufgebrochen / in demselbigen Verblieben / und von denen Soldaten / in dem er auf und abgangen / mit speise und Brandt versorgete worden und ist fürwar seine Weissagung / so wohl was er wegen eroberung der Statt / als auch wie es dem Krige Volcke nach ihren abmarach gehen möchte / gepropheceyet / nicht vergeblich gewesen.

Wie



Wie die Stadt geplündert worden/ haben wir zwar gehört; Es' seynd aber die Völcker/ welche so statliche und unverhoffte Beuten gemacht/ meistens sehr schändlich zu Boden gangen/ also/ daß auch wohl der hundertste Mann kaum etwas von solchem Raube nach Hause gebracht/ darmit er sich doch so beschwerlich schleppen müssen; Denn es hatt die plötzlich entstandene Pest sie so häuffens weise auffgerieben/ daß sie als wie die Mücken oder Fliegen/ hin und wieder/ auff denselben Gassen der geplünderten Stadt/ und andern Orten auf dem Lande/ auff denen Straßen ligend blieben; Rahme gleich ein und der andere von solcher Pestilenzischen Seuche genau mit dem Leben darvon/ konte er doch seine Beute auß Italien nicht mit vortbringen: Denn es passeten häufig die Straßen Räuber und Buschklepper an den Straßen auff/ daß die meisten also erschlagen worden/ und wiederumb wie sie es gemacht ihren lohn empfangen/ Als nun solches hin und wieder in Italien ruchtbar worden/ ist es fast allenthalben unsicher gemacht/ die wieder nach Hause kommen/ haben sich ihrer vortigen Handarbeit

neer 4

neeren müssen/ das ist/ sie gingen hin und wider in die Dörffer fechten herum/ und mußten sich mit Brot und Wasser/ so gut sie den nechsten den besten Fluß antreffen konten/ sich behelffen/ in dehme sie schmerzlich an ihr voriges Reichthumb gedachten/ dessen aber keinen Nutz oder Vortheil/ sich dessen zuges brauchen/ gehabt.

Eiliche/ welche noch dem Feinde durch sonderbahren Göttlichen schutz endgangen/ haben treffliche Summen Geldes verspielet/ und ist das Sprichwors mehr als zu wahr: Vbel gewonnen/ Vbel zerronnen/ und daß eine Sache darnach sie erworben/ derselben Frucht Nießung auch sich darnach erstrecke/ also hatt sichs auch in diesem stücke/ wie dieser armseelige Mensch geprophezeyer hatte/ ausgewiesen.

Die jenigen so den Vorsatz haben/ daß durch Krieg und Raub sie reich werden möchten/ wissen nicht wie trefflich sehr derer Witwen und Waisen/ und des armen gemeinen Volcks seuffsen gen Himmel durchdringen/ und was vor Straffe denen so diese begehren/ Gott von Himmel herabzuschicke wann

wann sie nicht/ (innehme sie wie es andern er-  
gungen/ nicht glauben wollen) mit ihrem eige-  
Schaden und Verlust auch eusersten Ver-  
derben/ daß ihnen mehr als zu wahr der Glaubt  
in die Hände kommen werde/ erfahren wollen.

In wehrender Belagerung der Engels-  
Burgk/ hat der Pabst/ welcher Stücke genug/  
aber wenig *Munition* gehabt/ aufs euserste sich  
bemühet/ beflissen und versuchet mit List und  
Ernst/ daß er auff etliche Tage einen Still-  
stand derer Waffen erhalten möchte/ auch daß  
er die Engels-Burgk aufgeben wolte/ zusa-  
gend anelobet / und sich erkläret

Aber in behme dieses alles vergeblich  
gewesen/ ist er endlich gezwungen worden mit  
seinen Überwindern auff *Discretion* zu *Accor-  
dies*.

Der Inhalt des *Accords* bestunde füh-  
nehmlich in diesen Punkten.

Sieweil durch Unglück oder vielmehr  
Gottes gerechten Zorn/ die Sache dahin gedie/  
daß Pabst Clemens der Siebende Römischer  
Pabst auß Rom verjaget/ in seiner Festung  
der Engels-Burgk aber von Kayser Caroli V  
Krieges-Heer belagert/ und durch Schwere  
und

und Hunger dahin/ daß er sich ergeben müß-  
 n gezwungen worden / Als gelobet und  
 schwerer Pabst *Clemens* der Siebende  
 hiermit/ das er sich mit Leib und allem  
 Dab und Guth/ in Käyserl. Majestät  
 Gewalt ergeben haben wolle/ daß der  
 Käyser seines Gefallens mit ihm gebah-  
 ren möge/ wie er wolle/ absonderlich a-  
 ber übergebe er ihme/ weil er daß Köni-  
 greich *Neapola* albereitherobert/ *Parmam*/  
*Plazens* / *Meyland* / *Bononien* / *Ostendē* /  
*Vozam Castel* / und was das Käyserl. Volck  
 an alten Monat Geldern noch im Rest zu  
 fordern hette/ solches wolte der Pabst auß  
 seiner Rent Cammer zahlen lassen/ welche  
 Summa auf 400000. Krohnen sich er-  
 streckete/ durch diesen Accord / hat der Pabst/  
 nach dehme er auß der Festung der Engels-  
 Burg auß gezogen / an die Keyserl. *Generas*  
*liträ* sich ergeben/ der gleichen mußten auch die  
*Cardinäle* / *Bischoffe* und andere grobe / so  
 von ihrem Pabste als *Principaln* nicht wei-  
 chen wollen / thun.

Die Besatzung so in der Festung gelea-  
 gen / und auß gezogen / haben schwehren müß-  
 en / daß sie ihr lebtag nicht wieder ihre Käy-  
 serl

serl. Majest: dienen wolten / an ihrer stad  
 seynd zwo *Compagnien* / als eine Spanische  
 und eine Teutsche hinein geleyet worden / die  
*Officierer* haben zwar wiewohl er der *Pabst* von  
 dem Gemeinen Soldaten ziemlich muthwils  
 lig beschimffet worden / ihme und seinen Hoff-  
 leuthen alle ehre ahngethan / das auch ihrer  
 viel sehr *discret* / ob er gleich ihr gefangener  
 wahr / mit ihm umb gangen / und ihme von  
 ihnen geheuchelt worden / als welche das der  
 gemeine Soldat also haufete / sie nicht daran  
 Ursacher wehren / sich endschuldigten / denn es  
 hette der Hunger und Geldmangel / sie darzu  
 ahngetrieben / das was sie nie in gute hetten  
 bey Zeichen / bekommen können / sie sich mit  
 Gewalt in solcher eusersten noth hetten helfen  
 müssen / als an einem solchen Orthe / da sie  
 wußten / das Deuts genug zu machen wehren.  
 wann auch ihr allerheyligster Fürst / über die  
*Officierer* zornig seyn wolte / wolle er doch ahn-  
 mercken / das umb seiner willen die noch übrige  
 was sie ihme zu Diensten seyn können / ge-  
 than / und noch thun wolten.

Es habe aber albereith der jenige / soden  
 Sturm ahngeordnet / als Urrheber dieses Un-  
 heils

Heils / in der Bestürmung sein Leben einbüßen  
 müssen / und wann es an iemand anders / als  
 ihme / welcher die Ordre zu Stürmen erthei-  
 let / gelegen gewesen wehre / würde zweyfels  
 frey alles anders und ordentlicher zugangen  
 seyn / also wolte keiner / so darbey gewesen / und  
 Rath und Rath darzu gegeben / einig Wasser  
 betrübet haben.

Mann hat damahls / daß der Pabst sich  
 auf discretion ergeben / Kaiserls Majest: durch  
 einen Carrier kundgethan / ehe aber wenig Sa-  
 ge vorbey gestrichen / ist ein heimlicher Ahn-  
 schlag / von wehime er herkommen / man nicht  
 wissen konte / vorgensommen worden / vermöge  
 welches man unvermercket / den Pabst auß des  
 feindes Händen an einen andern Orth / wider  
 den Accord und Manier fortschaffen wolte /  
 in dehime die Offic:er zusammen kommen und  
 ein iedweder der erste zu dieser Sache seyn  
 wollen; Aber es wahren ohngefahr die Spa-  
 nische gemeine Soldaten darhinder kommen /  
 und haben unverzüglich ihrem Hauptmann  
 solches hinterbracht / welcher sich nicht lange  
 zustumen vor gut befunden / und hurtig auf  
 diejenigen so einen solchen Ahn:schlag vorhat-  
 ten

ten mit einer *Compagnie* / nach welchem er rich-  
tige Nachricht hatte / sie überfallen / darüber  
er ihnen einen solchen Schrecken eingejagt  
und sie zerstreuet / daß auch keiner von ihnen  
darauff sich wiederumb bey seinem Regiment  
einzufinden getrauet.

Dieses hette Pabst Clemens können zu-  
statten kommen / wann er nur auch hette durch  
die Stadt aufreißen können / aber nach dem  
me diese Sache unter der *Armee* ruchtbar  
worden / seynd die Soldaten mehr und mehr  
wider ihn erbittert gewesen / und haben ihme  
das euserste zuerweisen bedrohet / ja es seynd die  
Regimenter gegen einander in solche *disput*  
gerathen / daß sie sich auch durchaus nicht stille  
lassen wollen / es zahlte denn der Pabst  
ihre rückständige Monat-Gelder / welche sie  
auch noch von zehn Jahren hero bey Kay-  
serl: Majestät zufordern hetten.

Man gab vor / das die meisten unter  
der *Armee* gewesen / die alleine über 100. Duc-  
caten zufordern gehabt / welches dann eine  
unsägliche Summe auß getragen / und  
darvon ließen sich die recht tausenden Solda-  
ten nicht abweisen.

Hier

Hiebvor haben wiew von dem Herzog von Brbin/ welcher des Pabst übrige Völcker vor Rom geführt/ meldung gethan: Als er aber/ wie es hergangen in Erfahrung bracht/ hat er sich eine weile bedacht/ und nicht gewußt/ auff was vor eine Seite er sich lencken wolle/ in deyme ihme das glück/ wann er gleich glücklich seinen Anschlag vollbringen möchte/ ümbschlagen könnte/ und gleichwohler gegen wertige Gefahr vor Augen gesehen.

Endlich ist er mit allem seinem Volk/ so er bey sich hatte / zu denen Käyserl: übergange/ und hatte wohl in die 7000. Mann bewehrter Mannschafft bey sich / die andern wahren ihm theils durch gangen/ oder hatten sich anderwertshin begeben/drum gleich wie auch anfangs erwehnet worden / wurde seine Armee/ wohl in die 30000. mann stark außgeschrien.

In der Statt hatten sie die Todten Menschen Körper und Pferde kaum ein wenig mit Erden bescharrt halb begraben hinterlassen/ daher ist eine solche grausame geschwinde Pestilenz endstanden/ daß bey Menschen



schen gedencken, dergleichen Sterben nicht ge-  
 wesen zuseyn geglaubet worden / derowegen  
 nach der Soldaten Aufbruch fast niemand in  
 der Statt bleiben können so erbärmlich war  
 es allenthalben in Rom anzusehen / weil eine  
 so trefflich reiche und weith berühmte Stad /  
 so kurz zuvor im besten Flor gestanden / so öde  
 und wüste stehen musste / dieses war nun derer  
 Römer anderes / aber noch nicht letztes Ver-  
 derben / so sie betroffen : Denn nachdchm das  
 grausame Sterben auffgehört / ist eine solche  
 Hungersnoth darauff erfolgt / dergleichen  
 man in vorig-n Jahren bey vielen Menschen  
 gedencken nicht erfahren / hattendie vohr-  
 nehmissen gleich etwas in ihrer scheunen / so  
 wurde es durch den rasenden gemeinen Pöbel  
 ihren Hunger zu stillen / vernichtet / in kurzer  
 Zeith aber / in dehme alle Speise-Kammern  
 ausgeleeret haben die armen Leute sich mit  
 ungewöhlicher Speise behelffen müssen.

Also ist eine solche Stat / so vor ei-  
 nem Monat so herrlich gepranget / und  
 dem ansehen nach bis an den Himmel  
 erhaben gewesen / in wenig Tagen zu  
 boden gerichtet worden / Vnd haben die  
 jense

jenigen so ursacher an ihrem Ungeluck ge-  
 wesen/ sich ihres großen Raubens nichts zu-  
 erfrewen gehabt/ in dehme sie vom Himmel  
 herab/ ob sie gleich in endlegenen Orthen ge-  
 wesen/ mit unerhörter Pestilens gestraffes  
 worden/ endlich durch Hunger gleichsam von  
 sich geben müssen/ was sie zuvor in übrigen  
 unerhörten/ unersätlichen Geis/ eingeschluckes  
 gehabt/ Dieses hatt auß sonderbahrer  
 Schickung des allgewaligen Gottes sich  
 also zugerragen/ darmit die Nachtommen  
 ihnen gleichsam vor Augen stellen möch-  
 ten/ daß die Göttliche Allmacht derer  
 Menschen Lasterhafftiges Beginnen  
 zwar durch lasterhafftige Leute/ solche  
 Schandthaten zurächen und zustraffen  
 pflege/ umb dessentwillen die Bosshafft-  
 liegen/ so er als eine Ruthe darzu ge-  
 brauchet/ nicht ungestraffet hingehen  
 laße/ ob sie gleich auch wieder die Bosshafftigen  
 ihre Tyranny außgeübet/ Sondern nach dehme er sie genugsam  
 gebrauchet/ und die Straffe *exequiret*/ daß ihnen eben solche Straffe/ so sie an  
 hernangethan/ über dem Haupt schwebet.  
 Solches

Solches soll uns zur Lehre und Trost dienen/ in dehme wier/ wann wier in uns gehen/ und uns erinnern/ daß wier es also in Gottes Geboths Ubertretung verschuldet/ und sehen das unsere Feinde uns alles Leydes anzuthun gleichsam darinnen erfassen; daß der Feind selbst seiner verdienten Straffe nicht entgehen werde/ in dehme er nicht gewahr wird daß er noch arger geplaget werde/ wann/ in dehme er uns ganz und gar zuvertilgen darnach trachtet und allen Fleiß darzu anwendet/ ihm ein Gebiß ins Maul gelegt würde.

Diese Ordnung hatt der allgewaltige Gott seine Rache auszuüben/ von anbeginn der Welt bis auff unsere Zeiten bey allen Räkysthumen/ und Königreichen gehalten/ und muß mann sich nicht einbilden/ daß wie er es vor alters gehalten/ aniko erst er uns ein neues machen werde.

Ob nun gleich die Menschen umb dessen willen/ daß sie mehr und mehr in aufnehmen kommen/ überaushochmüzig und sicher werden/ so bleibet ihnen doch umb ihrer böser Thaten willen/ ein stätiges Brandmal in ih-

ren Gewissen/ welches/ in dehme sie sich/ bey  
gutem Wohlstande/ nichts befürchten/ iedoch  
wann sie iemehr und mehr/ in ihrem Glücke  
steigen wollen/ sie darnieder schlägt/ biß daß sie/  
wann die Zeit herumb ist und sie am glücksee-  
ligsten seynd/ endlich sie selbst gestehen müsse/ daß  
sie ihren Vntergang sehr wohl. verdienet ha-  
ben,

Anhang

## Der Kriegs und Frie- dens Streich

Der Kriegsund Frie  
dens · Streich/

Poetischer weisse gedichtet

von

David Heinrich Branden/  
dahmahls

Unter dem Chur - Bayers  
rischen Bärtilischen Trajoner  
Regiment Monsieur Charloth d'ii  
Billie, Quartier-Meistern im Quartier

Bergheim Anno 1 6 4 9

aber weil ihige Zeitthen mit jenen  
stetlich übereinkommen,  
in Druck heraus  
gegeben.

ANNO CHRISTI M. DC. LXVIII.

## An den Sunstgewogenen Leser

**W**iewohl unterschiedliche nach erlebten lieben  
Frieden ursache gehabt zu Gottes Ehre und  
schuldigem Danck die Feder anzusehen/ man  
auch hin und wieder viel Friedens-Bedichte finden  
wird zwey-sele ich doch ob nach ahre der Mareri,  
secundum illud conveniunt rebus nomina quæ  
q; suis, wie hart es zuletzt gehalten/ indehne viele nach  
Publicirtem langgemünstherem Friede/bey gehaltenem  
General-Tage zu Nürnberg/ ehe es zu der Eua-  
cuation derer besetzten Festungen und Plätze kommen/  
ob es bestand haben möchte gezweyfelt / und einen  
beständigen Frieden/ vor unmöglich gehalten/ te-  
mand dergleichen verfasst haben möchte: Zumahl  
hat mich dieses/ darnit ich nicht da vor abgesehen  
werden möchte/ ob heite ich meines Lebens/dem Mareri  
zugefallen/ gar an die Wand gehenge und auß denē  
Augen gesehet/ verursacher/ gegenwertiges zu dichten/  
mit Bitte vielmehr der Mareri Beschaffenheit / als  
derer Verse zertligkeit/ welche zum theil/ indehne  
ich die Terminos Militares behalten müssen/ anzu-  
sehen/ und gegenwärtiges im besten zuwertmercken/  
auch mit Sunstgewogenheit zugerhan zuverbleiben.

desselben iederzeit dienstbestiffene

David Heinrich Brandt

B I G A

Carminum

dicata ac nuncupata

Nobili, Fortiq<sup>s</sup> militi

DN. DAVIDI HEN-  
RICO Brand

Erphordensi, nunc temporis

Sub legione Bavaricorum Trajonorū

à ponendis castris Scharlottianis

Turmarijs

Michaelis Spies Weissenburgo

Norico SS. Theol. Studio

Die 30. Januarij, anno Salutis

Anno 1649.



S. P. P.

**I**nstituisssem equidem Relationem ex Paro  
nasso Carminice descriptam, & laudibus  
Dominationis vestræ Ipsiusq; Relationi  
convenientem, si institutioni privatisq; me  
is studiis tantum temporis suffurari potuisssem,  
neq; Poëticam diu hæctenus non exercitam  
fermè penitus deditisssem. Ne tamen omni  
no silere viderer, hoc quicquid est carminis  
in vna Minerva mihi quasi aliud agenti est  
fluxit, quod ut responsionis loco ex mente,  
qua offertur. æstimet, obnixè rogo, donec  
proximo forsan tempore elegantius & auribus  
amusicatorum Virorum dignius, prodeat  
Faveat

*Dominationis sue  
deditissimo*

**Michaeli Spies**



**O**

omnia nunc frigent, nunc est tris-  
tissimus Annus,  
Quid mirum mea si frigida vena  
siet?

Vt non ex voto dulces effundere versus  
Possit, & in laudes lætius ire tuas,  
Optime Vir, Musis & forti dedite Marti,  
Fautor Apollinei delictumq; Chori,  
Laudaris merito, nam multâ nobilis Arte  
Ipse simul belli perpetua laude cluis.  
Atq; sic ostendis, quod in una sede moretur  
Cum Musis Virtus bellica juncta sacris.  
Virtutem peperere Tibi Mavortia tela,  
Officium belli mens generosa dedit.  
Non trepidas rigidum ceu murus aeneus  
hostem

(Sic volitans de TE publica Fama refert.)

Ex studiisq; tuis TIBI surgit adorea laudis,  
Virtutem dignus concomitatur honor.  
Nam Musas coluisse Tibi non ultima cura est.  
Cumq; Viris doctis sæpius esse placet.  
Sicq; truci Marti Musas cum laude maritas  
Unum sic pectus Musaq; Marsq; tenet.  
Ote felicem Te terq; quaterq; beatum,  
In quo conspirant plurima dona DEI!

Qvi

Dei Regis

Qui non (ut cenſer dubium atq; ignobile Vultus )  
Elatâ Muſas remnere mente ſoles  
Nec belli ſolis vis inclareſcere factis,  
Muſarum aſt hederam promeruiſte cupis.  
Atq; hinc es merito multis dignandus honore,  
Dignus & ut Mea Te culta Thalia canat.  
Digna tua eſt præſtans Oratio laudibus amplis,  
Quâ ceu Muſarum dulcis alumnus ovas.  
Quâ caſum egregie memoras ſermone Latino,  
Cui nuper vino deditus incideras.  
Illa merum ſpirat mel, lactea verba refundens,  
Arguit & quantus ſis Pietatis amans.  
Numinis excelsi dum munera larga celebras,  
Quantaq; ſit Domini gratia quanta doces.  
Quâ nos vel primùm delapſos matris ab alvo  
Excipit, & ſummâ ritè tuetur ope.  
Scilicet eſt Domini divina potentia tanta,  
Ut miſeros homines non periſſe velit.  
Illius & ni nos Clementia ſumma foveret  
Auxiliatricem porrigeretq; manum.  
Caſibus in dubiis dudum occubiſſe videres  
Multos virai quos levis aura regit  
Non Deus eſt Numen, quò dormitante ferantur  
Hæc ſub ſole, vagis caſibus & lubricis.

Nec

Nec fato et fatua mortalia sorte reguntur,  
 Credidit ut quondam vana superstitio.  
 Imperio Domini subsunt & iussa capessunt  
 Omnia, quæ Domini fecerat alma manus,  
 Quicquid terra tenet, quicquid mare, quicquid  
 & Æther

Possidet, id Domini fortia sceptrâ regunt.  
 Eous madidis ubi sol caput extulit undis,

Sole sub occiduo regnat ubiq; DEVS.  
 Et nutu quoq; bruta suo moderatur & urget.  
 Ut seruent hominem sapiens ille facit.

Nec sine divino jussu fugit actus in auras  
 Spiritus, ut Domino, vita, volente cadit.

Non piget abjectos illum numerare, capillos,  
 Appendit libræ passeris ille dies,

Clementi in primis mortales dirigit aurâ  
 Et curat miseris provida cura Dei.

Atq; exerrantes mirando more reducit,  
 Nosq; fovet natum mater ut alma suum.

Inq; viam revocat, quos devius error habebat  
 Quos iter erroris traxit in obsequium.

Si mihi sint linguæ centum, sin t oraq; centum  
 Non possem laudes sat celebrare Dei.

Præsertim quod jam placidissima tempora pa-  
 cis

Apparent, Dominum gratia digna dece-  
 Na

Nam non est hominis firmam componere  
pacem,

Firma Dei nutu pax redit atq; cadit,  
Et quod post varios casus, variosq; labores  
Sentiat opratum Patria nostra diem,  
Qvo quivis poterit tuto requiescere terris  
In patriis, summi est munus amorq; Dei.  
Is namq; effundit sua munera divite cornu  
Et nunquam exhaustæ dat bonitatis opes.  
Nec semper tellus bruma frigore durat.  
Nec fundit semper turbidus Auster aqvas;  
Grando abit, nec redeunt ridentia tempora  
tandem

Et spirat placidi mitior aura noti,  
Non atro semper tegitur sol tristis amictu,  
Sed rutilo rursus lætior igne micat.  
Sub cruce sic Dominus, duro sub pondere curæ  
Ostendit faciem blandius ipse tuam.  
Iratuq; Deus siccantes avocat enses,  
Et tandem pellit tristia fata procul.  
Numinis hinc merito celebranda potentia  
nobis,

Interior vegeta hæc dum regit ossa calor,  
Qvis non e misero casu, mortisq; Propinquæ  
Faucibus ereptus carmina grata canat.

Cum

Cum pro tot donis dignas exolvere gra-  
tes

Non sit opis nostræ maxime Christe, Tibi  
Hinc quanto pietas in te reiplendeat igne,  
Taliadum celebras, non sine laude doces,  
Iple eqvidem dolui & gelidus Præcordia san-  
gvis

Cœperat, ut legi tristia fata tua,  
At cum sis casu nunc eluctatus ab illo,  
Hoc precor ut Pylios addat Jova dies,  
Qvo Possis Patriæ multos superesse per annos  
Nunc porro Musis perge favere Meis.

### Lusus Poeticus.

**I**ch sinne / und dencke / wie Ich könne Zwingen  
Die Silben in Reimen / und auff die Bahn  
bringen.

Ein hergen • erfreuendes Lobe • Gedicht:  
Wañ aber ich hin und her / vornen und hinten /  
Mein Pieris forsche / so muß Ich befinden  
Daß Sie zu dem Werke nicht seye gericht,  
Und ob sie vor diesem auff Helicons Spitzen /  
Als sie bey den Musen und Phœbus thet sitzen /  
Dar offermals lassen erklingen ihr Leyer /  
Und mit den Poeten zur Corte gesungen  
Nach unsers Dpik neu • erfundenen Zungen /

Wird

Wird ihr doch iekunder das singen gar theur.  
 Wo sind die erhabene Berge / und Felder?  
 Wo bleiben die grünen und lustigen Wälder  
 Mit allerhand Blumen und Farben genezt?  
 Wo bleibet das stille das ruhige Leben/  
 Mitwelchender Götinnen Wohnhaus umgeben/  
 Da/ wo sich des Jupiters Vögel gefeh?  
 Verschwunden ist alles. Wer Mühe wil haben/  
 Im Arbeit/ in Unruh/ in Staub herein iraben/  
 Der mag sich begeben in ichtigen Stand.  
 Glückselich ist dieser / der weidet die Herde/  
 Der hackt den Weinberg / der warret der Pferd.  
 und Pflüget mit Ochsen das ebene Land.  
 Wan kommet der Abend/ so leset er lauffen  
 Nach Hause sein Pferde / sein Herde mit Hauffen  
 Verläset den Weinberg / und stürket den Pflug:  
 Er isset sein bißgen / und leget sich nieder/  
 Schlaffe ruhig / und scher mit Freuden auff wieder:  
 Hat also am Leib und Gemüte genug!  
 Gar anders es aber mit denen hergehet /  
 Ich wil es nicht schreiben/ ein ieder verstehet  
 Mein Sinn und Gedanken. Dahero es kömpt/  
 Daß ikund mein Feder nicht wie zuvor schreibet/  
 Weil sie mit der Jugend die Zeite verrettet/  
 Die alle Poetische Frende benime  
 Doch wil ich ein wenig auch auff die Bahn bringen/  
 Die Kriegenden Herzen mit Freuden besingen/  
 Mit Silben und Reimen nach unserer Sprach:  
 Herz.

Hershaffte Gemüther wohin sie sich lencken  
 Und wie sie bey Nachte/ bey Tage nur dencken  
 Zu lauffen/ zu rennen den Tugenden nach.  
 Kein Mühe sie sparen/ den Schlasse verachten/  
 Nach Ehre nur immer/ nach Lobe sie trachten  
 Durch Waffen und ihre bewehrte Hand:  
 Damit sie den Tempel der Ehren erlangen/  
 Darinnen in ewigen Nahmen her prangen/  
 Und dann der grau Ewigkeit werden bekand.  
 Sie lachen der Kälte vrrachten die Winde/  
 Sie lachen des Aeolus rauhes Besinde/  
 Vergessen und achten der Hitze garnichte  
 Damit sie nur mögen in Fechten und Streiten/  
 Die Krone des Sieges der Ehren erbeuthen/  
 Und schweben biß an das gestirnete Licht.  
 Kein Freude kam Ihnen der V. S. geben/  
 Auch fragen sie nicht nach dem P. und N  
 Nichts diener auch ihnen der hitzige S  
 Die schöne M den A sie lieben/  
 Den = billich ungerne beerieben/  
 II Und in dem gifte ergebenes Thier.  
 Anzeichen = K keine Freude sie finden /  
 A in sich Ihnen am besten verbinden/  
 Dann diese sehr hitzige Zeichen tezt sind  
 Ach daß Ich Euch könte nach Würden beschreiben  
 Ihr Helden - Gemüther und euer Lob treiben  
 Hin/ wo sich der helle Orion befind.  
 Tannm.

## Der Kriegs und Friedens Streit

Was grose Grausambkeit und unerhörtes  
Wüten

Der Krieges Fürst Gradiv in unsrer Teutschen  
Welt

Ruhn in die dreßsig Jahr und drüber abgestelt/  
Wie er und seine Macht Teutontiam bestritten/  
Ist allen Wohl bewußt/ drum wurd ihm nachgestellet  
Und seinem ganzen Heer / der Riesen Starcken  
Macht/

Er wurd sehr offe citirt/ doch dessen ohngeacht  
Erschien er niemahls nicht / er thät was ihm ge-  
fällere/

Ließ sich zwar bloßer Ding in etwas nur entschuldign/  
Wahr keinem hohen Danke in Teutschland wohl  
geneigt

Gab niemand was zuvor / wen dessen Volck be-  
zeuhte

Der muß ihm wieder danck und seinem Willen hul-  
dign.

Weil denn viel tausent Mann und aber tausent wahrē  
Durch deren starcke Hand er sich verwahren sah/  
Befahler/ das muß seyn / da sprach ein ieder ja!  
Kont lehnte niemand bey in solchen vielen Jahren.  
So lanke biß er sich es solte seyn verlegte

In Refratgir quartier / und dacht in seinem Stū  
Ich habe ruhn das Herk der Teutschen Fürsten  
inn

Ich



Ich weiß ihr keinen nicht / der wider mich sich regte.  
 Er / welcher sonst die Macht des Volcks zusammen hielte:  
 Legt ihr die Völkerverweih in Interims Quartier  
 Und ruht auff seine Macht / sah sich doch übel für  
 Die weil Irene sehr auff solch Verlegen Dierre.  
 So bald sie diß erfährt faß sie ihr gar geschwinde  
 Die Resolution / durch Hülf der Einigkeit  
 Die Teutsche Libertät nach lang gewünschter  
 Zeit /

Zusagen wieder ein / die weil es nuhn bestünde  
 Auff nichts als frisch gewagt / wiewohl sie in der eile  
 Nur wenig Volck jedoch durch treue wohl ge-  
 paart  
 Zusammen brachte / daß sie behm Feund der ferne  
 war

Sein Volck zusam zu zihen nicht ließ genugsam weile:  
 Die Resolution wahr guh und wohlgefaßet.  
 Auch frisch ins Werck gerich / dan ungewarnter sach  
 Wurd in dem Haupte-Quartier als Grabis  
 schlaffen lag  
 Und wolte sicher seyn / der Einfall veranlasser.

Saturn der nechste nach Grabis war nicht zugegen /  
 Es hätte ihm nicht geraumbt ob diß wohl mög-  
 lich wehr  
 Daß man Grabis zum Trug sich bloß hin ohn-  
 gefehr

Auflehne / auch daß geringst nur wieder ihn zuregen:  
 Irene gab Befehl durch auß nicht umbzuschweiffen  
 Nach

Nach Raub und Plünderung/ wie offermals  
geschichte

Biel mehr Gradiyi Zeit im ersten Ahngesicht  
Berennen/ und Gradiy gefangen zuergreifen;  
In seinem Hauptquartier kont man die Spiel kaum  
rühren/

Die Hauptwach kont so bald nicht im Bewehre  
stehn/

Sib! da wahr Fides schon auß Gradiys Zelt  
ersehen/

Und thät den ersten Troupp ihm unter Augensüren.  
Wie wohl Vulcan sich gern der Stärke heit gebrau-  
chet.

Doch ließ man ihm nicht Zeit dasselb zunehmen  
wahr

Man gab stracks Feuer drauff und setz sie in  
Gefahr

Daß auch das Haupt Quartier von Pulver alles  
raucher.

Gradius wacht vorn Zelt im Küriß blöß den Degen  
Gradiy gab Feur her auß/ und Fides wurd ge-  
kreiff

Drauff springe er von dem Pferd und Gradiy  
stracks ergreiffe.

Der ließ sich zum Quartier auff keine weg bewegen.

Bis daß mä gleichsam ihn ganz hatte in der Schlinge

Da gab er sein Bewehr ganz trostlich von sich

Diß verdroß Fides sehr und sah gleich hñrer sich  
Be-

Befahl durch Ketten Band Gradiwirus zuzwinge.  
 Drauff muß er fore zu Fuß gefangen und geschlossen  
 Bis daß Irene selbst mit ihrem Volck abkam/  
 Die ihn denn also halbe gefangen mit sich nam  
 Da hatt er ihrer Gunst gar wenig auch genossen:  
 Als sie Squadronen weiß tahn eylendis avanciree  
 Vor Gradiws Haupt-Quartier das Volck in  
 sammengog

Unwissend dieser Sach so schon mit Samen flog  
 Wurd es ohn unterscheid in Eil gang ruiniret;  
 Der vohermahls offte cteirt/ muß wieder seinen Willen  
 Ist vor dem Richter-Struel des Heyl. Römischen  
 Reichs

Sich stellen/dem zuvor der Erden Kreis fast  
 weich

Muß ansich/ was sein Feind gewünscht fast selber  
 füllen.

Was hielt ihm erfülltich vor/ was ihn darzu bewogen/  
 Daß er das Teussche Land nun soviel lange Jahr  
 In solches Ungemach und große Kriegs Gefahr  
 Befehlet? Und warumb er es an sich gezogen?  
 Warumb der Unschuld Bluch wie Wasser müssen flie-  
 hen?

Worumb er alles wo er sich nur hingewand  
 Den Vater von dem Sohn/den Freund vom  
 Freund getraut/

Wer ihm befohlen bis und jenes Bluch vergiesen?  
 Drauff sprach er trostiglich/ ich bin es so gewohret!

Was

Was darffs viel fragens? weiß mann nicht Solts  
daten brauch?

Was? soll ich kund erst? ich habe dessen auch  
Der meynt mein Freund zuseyn am minsten nicht ver-  
schoner?

Soll ich mich gegen die / so mihr gang frembd vor-  
kommen?

Mich anders zeugen? und was bessers nehmen  
vor?

Soll ich nuhn anders seyn? Ist mihr ulche thür  
und thor

Weich auffgesperrt gewest? man hat mich auffgenom-  
men!

Und ob ich zwar kund gang ohn versehner Weise  
Wie Isten bin erdapt / hat es doch keine noch  
Saturn (rief er) wird mich als seines ziele Gote  
Zureiten seyn bedacht / mit unerhörrem Fleiße.

Dem will ich ärger noch / als vormahls te geschehen!  
Mich erstlich machen recht der gangen Welt be-  
kant

Dem will ich meiner Krieg mit starck bewehr-  
ter Hand

Als niemandle gemeyn erst rapfer lasseneh sen!

Diß hat die Richter all erzürnt und sehr verdrossen  
Weil sie in ihrem Reich das Elend wohl betrachte  
So fort und fort geschehn / des drohens ongeache  
So da Gradis ankloß / war mann doch gang ene-  
schlossen.

Zu wenden seiner Scola / shells wolten ihn Tor haben

Der meiste theil gab Rathman solt ihn haltē hart  
 Daß im Profoß Quartier des Gradius gegen-  
 wart

Sie des vergangnen Leyds/ wenn sie ihn sehn/ möchte  
 laben

Er mußt ins andre Jahr aldar gefangen bleiben  
 In dessen tief Sarurn ihm ahngelegen seyn  
 Wie er doch mit Gewalt Gradius hatte Pein  
 Als seines Generaln/ganz mōalich si möchte abretten.  
 Er zog zusammen was von Krieges Volck zu finden  
 Und bracht sehr viel zuweg in einer kurtzen Zeyt  
 Drauff hielt er Krieges Rath/ dacht auff ge-  
 legenheit

Und mit Irene sich der Schlacht zu unterwinden,  
 Bald hielt er Randevous/betrachte die Soldaten  
 Sand seine Kriegs Armee/daß sie sich parck er-  
 streck

Fluchß wurd ihm das Geklich in Zorns Be-  
 müch erweckt/

Daß er sich freuere mit denen so Lust hatten  
 Zu nichts als Kritea/bald auff Irene los zu gehen/  
 Er stelt auch seine Marsch ganz unverzuglich for  
 Berlick sich si sitglich auff seines glückes vor/  
 Well er auff nichts mehr als seine macht wolt sehn.  
 Irene kriegt Kundschafft vom feundes wenig seumē  
 Mondire dr auff bald ihr Volck/und wand sich  
 gegen ihn

Ob jener schon vermeynd in seiner Turt grim

Ihr auff dem Hals zu seyn/ eh sie sichs tiefe träumen.  
 Dadoch in kurzer Zeit ihr Lager wurd verwahret /  
 Die Schanzen aufgeführt / dehm Feind zur ge-  
 gen Front

Genetnee Gradvts Trug/ si. baute was sie konte  
 Und wurde Tag und Nacht kein Fleiß daran gespahret  
 In dessen kompt Saturn mit Trouppen angestochen/  
 Und will nicht weit dar von die gegen rechte be-  
 sehn

Das Lager da inschlaan kompt gegen ihr insiehn/  
 Irene aber hat sich bald an ihm gerodden/  
 Die Kuntschafft von ihm hat / daß er auch kaum end-  
 kommen/

Wiewohler unverbhofft gelassen viel im stich  
 Auff die er sich verließ / dar um der wütererich/  
 Zur rächen solde e Schwach ihm hefftig vorgenommen /  
 Nicht lange stund es ahn / da muß inselbe zihen/  
 Das Fuß und Reiterst Volck es wurden aufge-  
 führt

Gradvt große Stuck / drauff stunde mit Begierd  
 Spein wider Irene ahn / Ihr Volck muß vor  
 uns fliehen (sonen/  
 Saturn kam bald da nach mit seinen Erbs Per.  
 Besah sein gankes Volck / das ihm gar schön  
 nahm für

Der Rechte Himmel stund und warret mit Begle  
 Die Trompter ruckten vor mit ihren klahren Tho-  
 nen/

Zusammen in den Kreyß / dehm General zuehren  
 Ein

Ein Stück zu blasen daß es in dehm Feld erschalle  
 Und in dehm nechsten Grund erschrecklich wie  
 verhalt

Die liessen einen Schall von diesem Feldstück hören.

Feldstück.

1.

Grabis du hast überwunden  
 Viel gefangen und gebunden  
 Die sich dter öffi wider set/  
 Dehre Schmach wolln wir ihc rächen  
 Unß die Nälse lassen frechen  
 Eh' du so keck seyn verlegt.

2.

Wollen drauf es tapfer wagen  
 Unßre Feunde tühnslich schlagen  
 Und O Grabis retten dich  
 Unßre Pferde ihuch verlangen  
 Unßre Waffen schon drauff prangen  
 Uns zu halten ritterlich

3.

Ruhn so laß uns unßre freunde  
 Wieber Grabis ärgste feunde  
 Schützen und hand haben doch  
 Jät/ Jzt wollen wir erfahren /  
 Was die können/ die frech wahren  
 Uns zu zwingen an ihr Joch

84

Zuch

Auch die Infanterte fieng ahn die Spiel zu rühren  
 Feldpfeiffer liesen sich damahls auch hören bald  
 Bey ihrer Trommenschlag/ die oft und manigsals  
 In gleicher Melodey wohl konten trilliren.

### Feldstück.

Last uns halten wie die Mauren  
 Grad ihr zu ehren tauren  
 Es ist sonst umb uns geschehn/  
 Last uns unsre Picken fällen  
 Denen recht vor Augen stellen  
 Die uns niemahls gern gesehn.  
 Halte fest ihr tausend Brüder  
 Schlißer dacht nur eure Dieder  
 Lasset euch nicht brechen ein  
 Ach Ire muß früh auffstehen  
 Eh' sie diß an uns soll sehen/  
 Daß wie ihr Leibeigen seyn.

Saturn erreichte kaum die erste Feld Squadron  
 Von seinem linken Flügel/ da sahe man Stan-  
 dard  
 Die Eisenarb mit Rauch und Feuer gesticket  
 wahr  
 Und drauff Apollinem mit seinem unglücks Sohne.  
 Als Dies sich geneigt/ hör jederman erschallen  
 Die Trompeten die diß Lied erhörten/ des Inhalte  
 Ward wie Saturn bedacht Irene also bald  
 Zu dämpffen/ ihre Macht würd in der Kürze fallen  
 Feld



Feldstück.

Im Thon.

Wohl dem der sein Tag ohne Klag

1.

Ruhn ist es an der Zeit  
 Daß das Leyd  
 Unfers Gradivs fehr in Freud  
 Laß uns ritterlich drauff kämpfen  
 Resolvirt/ mit Begird  
 Bald Irene gar zu dämpfen.

2.

Und was vor frevel hat  
 Dich so spath  
 Klug gemachte im unglücks Rath  
 Daß du dich iß erst wilt reiben  
 An der Mache/ die dich acht  
 Gleich als nichts drümb laß nur blesben.

3.

Irene sih dich für  
 Daß nicht dier  
 Es ergeh auff die Manier  
 Wie dem Icarus geschehen  
 Der da muß  
 Vor die Luft  
 In behm meere Untergehen

4.

Nicht lang wird es ahnstehn  
 Daß wter sehn

Unferñ

Unfern Oradiv ledig gehn  
 An gefangnen uns ergehen  
 Die sich ihm  
 Durch den Strimb  
 Der unzeitig / widersehen.

5.

Den wird es dir seyn Leyd  
 Wenn die Weuth  
 Ist gefallen auff unsre Seith /  
 Du wirst dich im Kopse krahen  
 Wenn du mußt  
 Wie Unlust  
 Hören von dir übel schwagen.

6.

Drum gib dich nur bey zeit  
 Eh der Streich  
 Und die kriegas gewohnte Leuth  
 In den Kampf auff dich loß gehen  
 Denn was du  
 Sonder Ruh  
 Offt gehofft / nicht kan geschehen.

7.

Bewehre Pferd und Mann  
 Muß bald dran  
 Hier auff deiner Unglücks. Bahn  
 Geld und Kinder wolln wir parren  
 Bis gesch. hn  
 Wirstu kehren  
 Und mit Schmerz das Ende erwarten.

Ire.

Irene steh in des auch nichts an ihr ermaugetn  
 Mit Hilff des irenen Fleiß und stelle die Arme  
 Dehm Feind ins Abgesicht/ dich hat ihm hefftig weh  
 Daß mit so wenig Volck sie sich durfft unterwinden  
 Zu liefern eine Schlacht/ drauff ist befohlen worden  
 Der Parlemtia der Fuzel rech er Hand/  
 Des ersten Regiments so gen dem Feind gewand  
 Stand arten wahren weiß und ist geblaffen worden.

**Geldstück.**

Im Rhon.

**Gott Mars verbeut das Selten Spiel-  
 Die Trommeln läßt er rühren**

1.

Ob Mars sein Volck wehr noch so groß  
 Saturn sich ruhig stellet  
 Wolln wir uns doch nicht geben bloß  
 Zuhun was ihm gefället/  
 Unschuld Bluch schreyt wider ihn  
 Und klagt seines Zornes Strimb;

2.

Wier haben lang genug gesehn  
 Den Jammer und Wehklagen  
 Drum laß uns all zusammen stehn  
 Mit ihm es ihr zu wagen  
 Irene wird wohl wider stehn  
 Und sollt all zugrunde gehn.

3.

Solt unsrer Tugend sucher und Ehr  
 Denn ewig seyn gefangen/

Seb/

Seynd wir drum ohne gegewehr?  
 Nein! Nein! Ireu verlangen/  
 Und Irene helden Muth  
 Wird vertilgen Gradv's Guth.

4.

Wier seynd unschuldig an dem Bluth  
 Das du Gradv' vergossen/  
 Daß deines Zornes Feuers Bluth  
 Noch brent hat uns, verdrossen  
 Last uns üben rache bald  
 Daß von uns auch Lob erschalt.

5.

Ein jeder brauch wohl sein Gewehr  
 Halt ferrig die Pistolen/  
 Sey resolvirt zur Begeuwehr  
 Vom Haupte biß zur Fußsohlen/  
 Halt im Streith ohn wanken ab/  
 Last uns stehen Mann für Mann.

6.

Ihr wolln wir Ehre legen ein  
 Mir Freuden vor die Fechten/  
 Die uns zu hülfen kommen seyn  
 Gradv' mit seinen Knechten  
 In das liebe Vaterland  
 Mit uns führen ihm zur Schand.  
 Irene ritte fort daß Fuß Volck' zusehen/  
 Da wurde Kund schaff' bracht daß sich was sehen  
 ließ/  
 Im Rücken nicht weich ab/bald man zu Pse' rbeblies  
 Und

Und muß Spes auf den Paß mit den Trajoneris  
gehen.

Man solte halb mit fleiß auff sie recognosciren.

Die Kundschaffe war/ daß dar viel Bauern käh  
men an

Die mit Irene auch frisch wolren gehen dran/  
Sie solte sie wohin sie wolt nur commandiren.

Die gab bald Ordre auß und stelli sie zu den Grückern  
Der wahren zwar nicht viel doch spielten sie gar  
schä ff

Drauff stund wier seynd entzünd uns nie  
mand tasten da f

Zusfall wier donnern giebt uns der Feind den  
Rücken

Wald Diltgenita führt auff den Lincken Flügel

Das erste Regiment hatt grünlüche Standarn

Darinnen Dor nenstöck/ mit schönen Rosen warn

Diß kam zustehen am End an einem kleinen Hügel.

Als nun Saturn ersah von fern Succurs antommen/  
Braucht er nicht lang verzug/ berief die Officier

Hielt ihnen ihre pflicht aar sehr beweglich für

Theil die Besetzung aus drauff wurd abschied genommen:  
Losung

Zauet stechet schießet nieder

Wa sihr sind vor Friedens Glieder

Irene sprach damahls mit wenig irewen Worten

Laß euch diß Schrecken nicht daß ihrer seynd so viel

Gott kann dem Hochmuth auch nach seiner Macht  
sein ziel

Woh

Wohl stecken/glaube nur/ und gleicht euch nicht den  
 Blöden/ (heißt  
 Drauff ließ sie ohn verzagt die Losung stracks auß-  
 Daß ieder seinen Hut und Pferd mit grügestreich  
 Bespecte/ diß geschach eh wenig zeit verweilt  
 Wurd uncer ihnen kund die Losung ohnverweilen/

### Losung

Last uns bey gerechten Sachen  
 Fichten Gradiws Cruz verlachen  
 Saturn befahl damahls zum zeichen umbzubinde  
 Ein Band von rother Farb/ desgleichn er selbst  
 umband

Umb seinen licken Arm/ die andern seynd zurhand  
 Ihm gleich gefolget nach/ er sah sich umb von hinten/  
 Ließ ihm vorführen stracks das beste von handpferden  
 Und legt sein Wappen an und streift auff seinen  
 Arm

Sprach Sa! Nun sehet prav/ Alon! nuhn blas  
 Alarm!

Ey der elende Fried muß heut leibeygen werden  
 Bald gteug daß Donnern abn/der ähren Stücke  
 krachen

Trene Wind war auch drumstund sie erfflich fest  
 In dem Saturn sich nur auff große macht verlasse  
 Davor spes ihm plöglich ein und macht ihm bundes  
 Sachen/

In der Infanterie/ daß er sich nicht versehen/

Sie

Sie wurde nicht benzeith von ihrer Reüteren  
 Gebührend Secondirt drumd wurde durch man-  
 cherley

Unfall/ daß Volck zu Fuß zerrere/ und konte nicht  
 stehen/

Saturn Squadronē waren von Manschafft stark ge-  
 setzt

Und doch dasehr schlim war/ an Officirern schwach  
 Was einmahl wurde zerrere/ das wahr verlohrene  
 Sach

Gleich wann ein Jäger nur mit vielen Hunden hetzt  
 Irene aber hatt viel Officier gefellet

Von fornen/hinten/ an der Seith / zuhalten zwang

Wenn durch Confusion mann thnen mache bang

Doch schlossen sie sich bald/ und haben sich gefellet

In ihrer Ordnungs Glied. bis sie den großen Hauffē  
 Des Feundes gegenpart gang in die Flucht ge-  
 bracht

Dan gieng es alles los auff Gradivs Volck wie  
 mache

Der wahr glückselig der am besten konte lauffen.

Saturn begunne sich allhand zureüteren/

Dieß Zeugschland Zeugschland seyn/ denn dieser hat  
 te kost

Jemehr er dran gedachte ie sehrer ihn verdroß

Wolt gegn Irene mehr kein Volck forthin anführen

Er ließ die Pegatz seyn giengfort mit seinen hauffen

Siracks nach dem Rhein Strohm zu/suchen sein  
Foren/

Bey andrer Nation/war still in seinem thun  
Bis er erführe wies mit Gradiv möchte ablaufen/  
Gradiv wart mit begird/wie man ihn wol iracciren/  
Und als er bald erhört daß man vom Kercker red  
Sprach er mit was Raifon? mann ihm zumuchen  
thät

Daß nicht Soldatisch wehr? doch ließ man ihn hin-  
führen/

Da hatt er mancherley bey sich delibereiret/  
Er dachte hin und her ob auch möchte einer seyn  
Der Zancs Bneiniakeich auffa neue sprengre ein  
Ja sage er oft wer ist der mir diß Reich verführet?  
Drauff boch sich Eris an / daß eufferst anzustellen/  
Damit durch Zanc und Sereich die Einigkeit zer-  
rent

Gradiv dem Krtiges Vort nicht werde zuerkenne  
Ein scharffes Urtheil / welchs mann über ihn wol  
fällen

Was solt geschehen? es kam dahin daß viel vrtheilren  
Weil Gradiv Jahr und Tag nunmehr gefangen  
sey/

Mann solt ihn wie vorhin nach Krieges Gebrauch  
gank frey

Passiren lassen/weil sie nun zum ende eillen.  
Wo, nicht der größte hauff das Elend außersöhren

Wird



Wird es nach Gradivs Wundsch ohn zweyfel gan-  
gen seyn/

Drumb als er iht gedachte sein wollen tröff ihm ein  
Steng der Compas verruckt und sein Zment verlohren  
Man hat ihn bald darauff mit Ketten angeschlossen  
Bestellet vor Gericht ihm zuverlesen dar

Was ihm von gankem Rath Rechte zuerkennet war  
Weil er das hat gestift/ was ieder mann verbrossen/  
Dis Urtheil wurd gefält er solte Teusschland meyden  
Und daß in iederzeit forthin verlustig seyn

Drauff seufftet er schwer tief es gieng ihm sehr harte  
ein

Daß er dis unverbhofft von Teusschland solte leyden/  
Doch wurd auß großer bitt ihm dieses noch erlauber.  
Weil nunmehr sich der Tag zum ende fast

gelegt/

Das er noch selbe Nacht durfft bleibē bis sich rego  
Hinwieder Eynelius/ und seinen Wagen treibet

Dan zog er auß mit Sack und Pacl mit seinem Heere/  
Was ihm noch übrig war ob ihm schon wurd ver-  
gont

Die Spel zurührn / doch ging er still ganz unge-  
wohnt

Und dieses stunde gleich als wē ein Leiche wehre  
Geführt zur Grabesstatt da nichts als Laurer traure  
Vor Augn geketlet wird/ Gradiv sah traurig drein  
Und als auß Teusschland fast es muß geschieden  
seyn/

207

Begund ihm erstlich die Gesellschaft recht zu antun.  
 Der er sich offr bedient in seinen kühnen siegen  
 Viel Teütsche waren da die ihre treue Dinst  
 Ihm nochmahls boten an die hand den Gewinnß  
 Sonst offermahls verspürz in vohr geführte Kriegen.  
 Als es nun kam darzu daß sie sich solten lehen/  
 Diemell die Grenze des Teütschlands vorüber war  
 Da funden sich gar viel die (schande) ganz und gar  
 Gradiß begleiten forr sich ferner zuergehen  
 Durch seine gegenwarth/die sich nochmahls verbunde  
 Zugehn wohin er wolt Gradiß reichte dar die Hand  
 Ein jedem nach gebühr und sprach In euerm Land  
 Ist Krig genug geführ/ wird auch nicht leicht gefan-  
 den

Ein Krig wie dieser war/ drumb laß mich nur forto  
 stehen

Ich danck euch vor die dienst die ihr mir habe ge-  
 leist (gepreißt)

Ach Teütschland war ein Ort vor andern hoch-  
 Daß mancher sich erfrewt mit mir in Kria zusieher.  
 Wie ihr ihr wünschen möge/ doch traag ich große sorag  
 Es werd an frembden ohri viel schlechter nunmehr  
 seyn/

Als ihr euch ingesambr wohl habe gebildet ein  
 Wie es ergehen wird/ daß ist mir ohnverborgen/  
 Bald stöß die Zähren Quell ihm über seine Wangen/  
 Ersprach hirmit adieu/ gab dem Pferd die Sporn  
 Der Martialischen Hoffnung war ganz verlohren.  
 Sie

Sie sahn ihm lange nach mit großem Eyd umbfangen:  
 Eradiu war auß dem Gesicht drauff ging es an ein Klage  
 aen

Hät das die große Tren O starker Krieges Gote  
 Ihnd umb dich verdient/daß du uns läst im Spoe  
 Kanstu den nicht wie vor noch einstes mit uns waen  
 Weil nun kein Feund da war an dem man sich dürffe  
 rächen

Nam mancher sein Gewehr und schlua es zu der Erd  
 Die Schlöffer gang verderbe der Schafft von Jener  
 verzehre

Die mußten da den Grim der Zorns gemücher brechen  
 Dañ wurd der hauffzer tren gegn Ost/West/ Süd  
 und Nordē/

Der nahm den Weg da auß ein ander anders wo  
 Diesen betrübe der Fried/und jener wurde froh  
 Daß er des harten Dienstes nur einst endbunden wor  
 den

Drauff nahm Irene bald der Musen Chor besonder  
 Zu Triumpfsiren nach so lang/gehofftem Sieg  
 Weil Teutschland nun befreye von diesem großen  
 Krieg

Dem Höchsten Gote zu ehren und uns zum höchsten  
 Wunder

### Triumpf-Lied

Im Thon Juch Holla freuet euch mit mir  
 Händ

1.  
 Nun macht euch ihr musen  
 bereit  
 Die Streitben zurichten  
 mit Freuden zu die en  
 Vom Frieden der Teüßschland.  
 erfreut/  
 Laß uns den höchsten loben  
 Durch dessen macht von o-  
 ben  
 Wie seynd gerochen  
 Trug Gradivs Pochen  
 Trug seinem Reid  
 Uns hatt erfreut  
 Die Friedens- Zeit.
2.  
 Von seinem Carthanneschall  
 Von seinen Falckneten  
 Heerpauken Trompeten  
 Erfüllet wahr alles umahl  
 Iet wollen wir mit geigen  
 Recht zieren unsern Reigen  
 Mit Lauthen und Fleuten  
 Mit Harffen und Leithen  
 mit frohen Beginn  
 In unserm Sun  
 Uns freuen forthin.
3.  
 Was Trangsals was Noth  
 was Pein  
 Hat Gradiv gestiftet  
 Wie hat er vergiftet  
 wer ihm nicht zu ehgē wolt seyn  
 Unschuldig Bluth vergossen  
 Wie Wasser ist gestossen  
 Izt hat sich geendet  
 Das Blad sich gewendet  
 Der grausame Krieg  
 mit seinem Unglück  
 Laß seine Zeit.
4.  
 Gott der da den Kriegen wehret  
 Gradiv disarmiret  
 Sein Trug confundiret  
 Sein Stärke mit macht ver-  
 zehret. (brochen.  
 Sein Schwert ist nun zer-  
 Sein Harnisch gang durch  
 stochen/  
 Die Waffen verrostet  
 So vor viel gestoffet  
 Gott hatt ihn gewand  
 Durch stärckste Hand  
 Aus unsern Land.
5.  
 So danket und lobet zugleich  
 Ihr Alten und Jungen  
 mit fremdigen Zungen  
 Dem höchsten in seinem Reich  
 Weil er uns hatt verloben  
 Wornach wie lang geschrie
- Drumb laß uns ihn bitten  
 mit kindlichen sitten  
 Das er uns den Fried  
 Durch mildestere Güte  
 Hinfort behüt.

JEU ECHTES sey unser Schutz  
 Dier zum Lob den Sun und zum Trug.

E N D E .





N<sup>o</sup> 1445<sup>a</sup>

ULB Halle

004 395 522

3

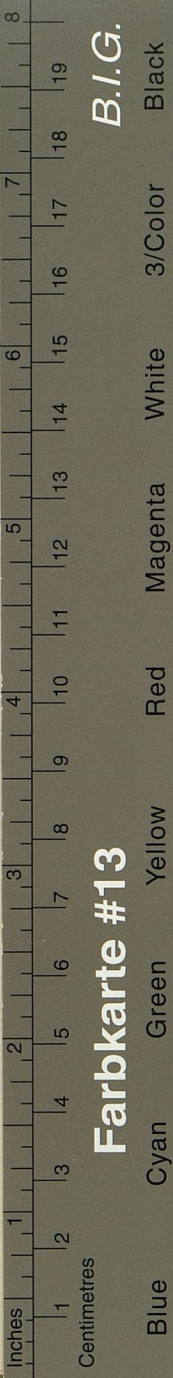


VDA7









B.I.G.

Farbkarte #13

# Gedencke Rom derer vorigen Zeiten.

Eine sehr nachdenckliche Histo-  
ria/ welcher gestalt die Stadt Rom im  
Jahr CRISTI 1527. am 6. Maii/von des dama-  
ligen Glorwürdiasten Römischen Königs Caroli.  
V. Armee bestürmet und erobert  
worden.

Voraus des Grossen Gottes allgewalt-  
ige Wunderthaten zuersehen/welche Histo-  
ria hie bevor nirgends so eigentlich beschrie-  
ben zu be-  
finden seyn wird als wie solche  
von

Dem Vortreflich gelehrten Herrn Cas-  
paro Barithio des Heyl. Römisch: Reichs Rit-  
tern auß dem Itälänischen zusamen gerag-  
et und in la-  
teinischer Sprache Anno. 1660. in druck herauß ge-  
geben anno 1668.

Auß Lateinischer in die Teutsche Mut-  
tersprache mit Fleiß übersetzt und  
verlegt/ durch

## David Heinrich Brandten.

Im Jahr Christi 1668.

Altenburg/  
mit Fürstl. Sächs. Schrifftten druckts  
Johann Michast.

FA. 3. 1896/7. 9. 177